Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

4.10.1940 (No. 234)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412651

Visual Library

Wilhe' shavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 234 | Wilhelmshaven, Freitag, den 4. Oktober 1940 | 10. Jahrgang

Zusammenkunft Führer-Duce am Brenner

Berlin, 4. Oktober. Der Führer trifft am heutigen Freitag mittag mit dem Duce Jtaliens am Brenner zusammen

Wachsende Empörung der Volksmassen in England

Gegen deutsche U-Boot-Waffe machtlos

London gesteht Verdreifachung des Wochendurchschnitts der Handelskriegs-Verluste und fürchtet weitere Steigerung

Britische U-Boot-Abwehr versagt

Bezeichnende Feststellungen einer englischen Zeitung

Stockholm, 4. Oktober.

Wie der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen" meldet, ist die britische Abwehr gegen die deutsche U-Boot-Waffe machtlos. Die britischen Verluste an Handelstonnage erreichten das Dreifache des bisherigen Wochendurchschnitts. Die deutschen U-Boote hätten während der letzten beiden Monate durch die Benutzung der französischen Atlantikhäfen ihren Aktionsradius ungeheuer erweitert und damit ihre Angriffskraft praktisch verdoppelt.

Nach dem „Manchester Guardian" sei es kein Geheimnis mehr, daß eine entsprechende Verstärkung der britischen U-Boot-Abwehr bisher nicht möglich gewesen sei. In britischen Flottenkreisen sehe man deshalb einem weiteren Steigen der Verlustziffern entgegen. Davon zeugten auch bereits die letzten Wochenberichte. Großbritannien setze seine ganze Hoffnung auf die amerikanischen Zerstörer.

Die vorstehenden Meldungen beweisen, wie hart Großbritannien nicht nur fortgesetzt von der deutschen Luftwaffe, sondern auch von unserer Kriegsmarine getroffen wird. Es stimmt in der Tat, was das obengenannte schwedische Blatt über die Verdreifachung der U-Boot-Erfolge sagt, denn die britische Admiralität selbst hat für die vergangene Woche einen Verlust von 160 000 BRT. zugegeben. Dieses Eingeständnis muß für die Briten um so peinlicher sein, als man gerade zuvor betonte, eine wirkliche Gefahr durch die deutsche U-Boot-Blockade trete erst dann ein, wenn ein Tagesdurchschnitt von 20 000 Tonnen erreicht würde. Da dieser durch England selbst angesetzte Gefahrenpunkt nunmehr sogar überschritten ist, kann man sich vorstellen, wie niederschmetternd die deutschen Erfolge auf die britische Oeffentlichkeit wirken. Wie es aber um die Hoffnungen auf die Ladenhüter-Zerstörer aus USA. bestellt ist, darüber spricht die (an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe wiedergegebene) Meldung über das Eintreffen der ersten Exemplare dieser Zerstörer in England Bände

Volltreffer auf kriegswichtige Ziele

Großer Schaden durch Angriffe der deutschen Luftwaffe auf London und Süd- und Mittelengland - 57 000 BRT. durch U-Boote versenkt

Berlin, 4. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Donnerstag bekannt:

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London trafen Bombenwürfe am Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Docks und Hafenanlagen im Themsebogen und richteten großen Schaden an. In mehreren Häfen Süd- und Mittelenglands gelang es durch Volltreffer auf Flugplätze Hallen und Unterkünfte zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenglischen Häfen z. B. Swansea, Newquay und Weymouth riefen Treffer schweren Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Oellagern starke Brandwirkungen hervor.

Vor der Südwestspitze Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Volltreffer in der Maschinenanlage und brennender Deckslandung liegen blieb. Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT. große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot".

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. An einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auf Berlin anfliegende Flugzeuge wurden durch die Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Flugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen sechs Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter der Führung von Major Petersen, die sich schon im Norwegenfeldzug besonders auszeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen, die oft bis weit in den Atlantik hinein führten, rund 90 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Ende in Schande

Zum Rücktritt Neville Chamberlains

Berlin, 4. Oktober

Aus London kommt die Nachricht über eine — praktisch belanglose — Umbildung der Regierung Churchill, deren Hauptmerkmal das Ausscheiden Neville Chamberlains ist. Mit diesem alten Heuchler verschwindet einer der Hauptschuldigen am englischen Krieg von der Londoner Hetzbühne, auf der er zuletzt als Marionette Churchills eine klägliche Rolle spielte. Vor der Geschichte wird er die furchtbare Verantwortung tragen, den gegenwärtigen Krieg in maßloser Verblendung vom Zaun gebrochen und zur Zerstörung des Empires beigetragen zu haben. Er hatte sich's so ganz anders gedacht. Er hatte so lebhaft gehofft, das „Ende Hitlers" zu erleben. Nun erlebt Adolf Hitler, nun erleben wir das Ende Neville Chamberlains.

Wir erlebten schon seinen Sturz als Ministerpräsident. Man stellte ihn damals kalt — auf den nichtssagenden Posten eines Lordpräsidenten des Ministerrates; nun findet England ihn nicht einmal mehr auf diesem Altenteil tragbar. Der Hasardeur Winston Churchill aber enthüllt mit dieser Trennung — unfreiwillig, jedoch unverkennbar — das Verzweifelte seiner eigenen Lage. Wie groß muß diese Verzweiflung sein, wenn er glaubt, in dieser Stunde für England, für sich selbst noch etwas bessern, noch eine Galgenfrist gewinnen zu können durch das Abstoßen einer solchen politischen Null! Neville Chamberlain ist nun in die Grube gefallen, die er anderen grub, und in die vor ihm die Beck und Rydz Smigly, die Haakon, Koht, Nygaardsvold, die Wilhelmine und Bernhard Lippe, die Daladier, Reynaud, Blum und Mandel gefallen sind, welche ihm daran — auch für andere — hatten graben helfen.

Neville Chamberlain war und ist die fleischgewordene englische Unwahrhaftigkeit, die Verkörperung jener englischen Heuchelei, die täglich eine derartige Verzerrung aller sittlichen Begriffe ergibt, daß es unmöglich wird, die Grenze zwischen dem Krankhaften und dem Verbrecherischen noch zu erkennen. Er war ein Erbe jener englischen Überlieferung, von der Englands eigener nationaler Geschichtsschreiber bezeugt, daß nach ihr „für England der Krieg durchweg eine Industrie, ein Weg zum Reichtum, das am meisten blühende Geschäft und die vorteilhafteste Kapitalsanlage" ist. Darum hielt Neville Chamberlain es für durchaus vereinbar mit nationaler und persönlicher Ehre, mit dem Ölzweig am Brustlatz und dem vergifteten Dolch unter dem Rockschoß die Schnüre zu legen und anzünden zu helfen für den europäischen Kriegsbrand, der für ihn und seinesgleichen nur eine Steigerung der Dividenden ihrer Rüstungsaktien bedeutete. Darum war ihm sein Einfluß als Ministerpräsident gerade gut genug, um ihn zu einer gesetzlichen Bahntariferhöhung zu benutzen, die unter Ausnutzung der englischen Kriegsnotlage ihm, dem Eisenbahngroßaktionär, eine gewaltige Steigerung der Dividenden seiner Eisenbahnaktien bringen mußte — alles mit dem Gebetbuch in der Hand und unter fortgesetzter Anrufung des Namen Gottes!

Sachlich bedeutet das endgültige Verschwinden Chamberlains von der politischen Bühne gar nichts, ebensowenig wie die übrigen Einzelheiten des Verschiebespieles der englischen Regierungsumbildung. Ihre ganze Bedeutung besteht für uns darin, daß demnach der verzweifelte Vabanque-Spieler Churchill glaubt, nur durch solche Schiebungen und Verschiebungen noch irgendetwas für sich gewinnen zu können, daß er also keine stärkeren Künste und Beschwörungen für eine Umstimmung des Schicksals mehr hat. Das politische Verenden des greisen Heuchlers Chamberlain in der Schmach eines solchen erbärmlichen Unterganges ist uns eines der vielen Zeichen dafür, daß nach dem längst gefällten Urteil der Geschichte über England nun auch der Vollzug dieses Urteils begonnen hat und der Verbrecher Churchill selbst dabei den Henkersknecht spielen muß.

Chamberlain ausgebootet

Einer der Hauptschuldigen tritt von der Londoner Hetzbühne ab

Stockholm, 4. Oktober.

Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Lordpräsident des Rates im Churchill-Kabinett demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill habe den Schatzkanzler Kingsley Wood zu sich gerufen und ihn und den Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kriegskabinetts zu werden.

Die Verlautbarung des Ministerpräsidiums vom Donnerstagmorgen gab folgende weitere Veränderungen im Kabinett Churchill bekannt: Chamberlains Nachfolger als Lordpräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die Innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die Innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Lyttelton. Viscount Granborne, zuletzt Kontrolleur der Zahlungen, wird Dominionminister an Stelle des Viscount Caldecote. Letzterer wird Lordchef der Justiz als Nachfolger von Lord Hewart, der zurückgetreten ist. Sir John Reyth, zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neu errichtet wurde. Er wird durch den Oberstleutnant Brabazon ersetzt.

Chamberlain auch als Vorsitzender der Konservativen Partei zurückgetreten

Berlin, 4. Oktober

Wie das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuter bekanntgibt, ist Chamberlain nicht nur als Lordpräsident, sondern auch als Vorsitzender der Konservativen Partei zurückgetreten. Wie „Preß Association" dazu erfährt, ist mit der Wahl Churchills zum Vorsitzenden der konservativen Partei zu rechnen.

„Ein Ablenkungsmanöver"

Italienische Presse zur Ausbootung Chamberlains

Mailand, 4. Oktober

Zum Rücktritt Chamberlains und der Regierungsumbildung in London schreibt der „Corriere della Sera" u. a., daß die politische Lage in Eng-

Landesbibliothek Oldenburg

land sich offenbar derart zugespitzt habe, daß die Regierungskrise unvermeidlich geworden sei. Der „Popolo d'Italia" erklärt, die Zurückziehung Chamberlains sei ein Zeichen für den Zerfall des britischen Imperiums und vielleicht die Rückwirkung der schwierigen inneren Lage, die ihren Ernst erkennen lasse. Die ununterbrochene Folge von militärischen Fehlschlägen und Mißgeschicken auf politischem und diplomatischem Gebiet könnten nicht ohne tiefe Rückwirkungen auf die Moral und die Haltung des englischen Volkes und seiner leitenden Männer bleiben.

Die „Gazetta del Popolo" schreibt u. a., wenn die Dinge schlecht stünden, greife man immer zu dem gleichen Mittel, um dem Volk etwas Neues zu bieten. Man verstehe, daß Churchill, der alte Schwindler, sein Volk angesichts der vielen Mißgeschicke abzulenken versuche, indem er ihm eine Ministerkrise schenke, aber die Dinge würden deshalb keine Aenderung erfahren. Alles werde wie vorher und schlechter als vorher gehen. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß England, das unfähig sei, in der Luft, auf dem Lande und auf den Meeren die Initiative zu ergreifen, zum Tode verurteilt sei.

Madrid, 4. Oktober

Zur englischen Krise und zur Abdankung Chamberlains schreibt die Zeitung „Alcazar", daß gerade jetzt, wo die größte Katastrophe aller Zeiten über England hereingebrochen und eiserne Disziplin und Geschlossenheit herrschen müßte, nicht nur das Volk, sondern auch die Regierenden ein Bild größter Zersplitterung bieten.

Der englische Gesandte ein Saboteur

Britischer Protest von Bukarest abgewiesen

Bukarest, 4. Oktober

Der englische Gesandte hat dem rumänischen Außenminister einen Protest seiner Regierung gegen die Verhaftung der englischen Agenten im Oelgebiet überreicht und hat sich über die diesen Agenten zuteil gewordene Behandlung durch die legionäre Polizei beschwert.

Außenminister Sturdza hat erwidert, daß dieser Protest unberechtigt sei. Aus der Unterredung gehe bereits eindeutig hervor, daß der englische Gesandte selbst in die Sabotagepläne verwickelt und dadurch aufs stärkste belastet sei. Mithin könne nach Meinung der rumänischen Regierung der englische Gesandte nur um seine persönliche Abberufung bitten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 4. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Ostafrika wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der Angriff, hatte weder Opfer noch Schaden zur Folge. Weitere Luftangriffe auf El Uak und Buna (Kenia) sowie Assab haben insgesamt drei Tote und neun Verletzte zur Folge gehabt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

„Die Unzufriedenheit des Volkes ist ein Funke, der das Feuer des Aufruhrs entfachen kann"

Londoner Zeitungen geben dem wachsenden Unmut der Massen Ausdruck — Hilflose Behörden und wildes Durcheinander in England

Berlin, 4. Oktober.

Wenngleich die britischen Regierungsvertreter auch weiterhin noch ihre Beruhigungskampagne fortsetzen und sich nach außen hin den machtvoll sich steigernden deutschen Luftangriffen gegenüber wie der Vogel Strauß gebärden, mehren sich dennoch in den Zeitungen die Stimmen der wachsenden Entrüstung und Verzweiflung.

In der „Daily Herald" heißt es wörtlich: „Die Unzufriedenheit der Volksmassen ist ein Funke, der das Feuer eines Aufruhrs entfachen kann."

Die Behörden, insbesondere die neueingesetzten Kommissare, erweisen sich als hilflos. Die Ungewißheit wächst. Ueberall herrscht ein wildes Durcheinander. Diese Feststellungen sind in Berichten des „Daily Herald" und der „Daili Mail" enthalten. Im einzelnen heißt es in diesen Berichten: London hat jetzt bereits 100 000 Obdachlose. Viele dieser Aermsten müssen bis zu 10 Kilometer von Behörde zu Behörde wandern, um auch nur eine Auskunft über Hilfe zu erhalten.

Der Verkehrsminister Wallace sei im Juni dieses Jahres zum Kommissar für London ernannt worden. Wallace habe nur halbe Dinge getan. Deshalb habe man nun noch weitere drei Kommissare eingesetzt. „Daily Herald" weist darauf hin, daß diese sogenannten Diktatoren keinerlei diktatorische Machtfülle besitzen. Ganz im Gegenteil, sie müssen Hunderte von Behörden um Rat und Erlaubnis bitten, davon allein sechs Ministerien, fünf Grafschaftsräte, 28 Bezirksämter und 101 kommunale Behörden.

„Monumentale Schlappheit" der Behörden

Zehntausende von Londonern leben, so heißt es weiter in dem Bericht, unter schlimmeren Verhältnissen, als sie einst in dem Flandern des Weltkrieges geherrscht haben. Die Folgen der deutschen Angriffe haben die „monumentale Schlappheit" der britischen Behörden enthüllt.

Ganz der gleichen Auffassung ist „Daily Mail". Die Zeitung fordert eingehende Erklärung vom Innenminister über die Maßnahmen der britischen Regierung. Eine ganze Reihe von Parlamentsmitgliedern habe eine Zusammenkunft mit den Diktatoren gehabt. Dort habe man Unmassen von Wünschen aufgestellt und es sei nicht unterlassen worden, mit scharfer Kritik im Parlament zu drohen. In politischen Kreisen Londons ist die Unzufriedenheit im starken Steigen begriffen. Man verlangt eine Abrechnung.

Fürchterliche Zustände in den Katakomben

Ein düsteres Bild von den fürchterlichen Zuständen, unter denen die Mehrheit der Londoner Bevölkerung ihre Nächte verbringt, geben New Yorker Zeitungen. Darin heißt es, die sich in den Katakomben der U-Bahnen bietenden Szenen sind einfach unglaublich. Während noch Büroangestellte nach Hause eilen, drängen sich schon die Schutzsuchenden, ihr mitgebrachtes Essen verzehrend, auf den Treppen. Jeder Meter Wandraum auf Dutzenden von Bahnsteigen ist besetzt. Mütter nähren ihre Kinder, während alte Männer Karten spielen. Kinder spielen wenige Meter von den vorbeirasenden Zügen entfernt. Alte Decken und Mäntel sind auf dem dreckigen Zementboden ausgebreitet, auf denen Schläfer liegen. Die Körperausdunstungen der Tausende verdichten sich zu einem nicht auszuhaltenden Gestank; denn das schon zu normalen Zeiten nicht gute Ventilationssystem ist jetzt vollkommen ungenügend. Die sanitären Einrichtungen sind dem Massenbesuch nicht gewachsen und die Möglichkeit der Verbreitung von Epidemien ist groß. Da kann man es verstehen, daß ein nach Amerika zurückgekehrter Journalist erklärt, die Nerven der Londoner wären furchtbar mitgenommen und die deutschen Bombenwürfe würden auf die Dauer ihre Wirkung auf die Bevölkerung nicht verfehlen.

„Daily Expreß" zeigt sich sehr beunruhigt über die jungen Männer, welche sich bei den Luftangriffen „zwischen den Frauen und alten Leuten" verkriechen und fordert eine Razzia auf alle jungen Männer im militärpflichtigen Alter, welche auf den Untergrundbahnstationen umherlungern. Das Blatt wünscht, daß diese jungen Leute bei den Aufräumungs- und Feuerlöscharbeiten eingesetzt werden.

Aus dem Elend dieser Massen noch Profit zu schlagen, scheint das Bestreben gewisser Cliquen zu sein. Besonders die maßlos überspannten Milchpreise, die den aus London Flüchtenden abgefordert werden, haben ein solches Ausmaß angenommen, daß selbst der Gesundheitsminister dagegen einschreiten mußte.

„United Preß" meldet aus London, daß Hotels auf dem Lande phantastische Profite machten, indem sie in für nur zwei Personen bestimmte Zimmer vier bis fünf Personen steckten und dann noch die Preise verdoppelten. Einige Landorte, wohin Tausende von Londonern flüchteten, seien der Schauplatz dieser schamlosen Erpressungen.

Ein Bericht der „United Preß", der die in London verursachten Schäden zusammenstellt, wobei er das Bestreben hat, möglichst viel zu verschleiern, läßt doch erkennen, wie gewaltig die Zerstörungen sein müssen, die die deutsche Luftwaffe an kriegswichtigen Zielen angerichtet hat. Der Bericht zeigt, daß die Hafengegend von East end besonders gelitten hat.

Die meisten Dockanlagen, die sich 15 Kilometer hinziehen, wurden durch Bomben getroffen. Die Lagerhäuser und die hinter den Dockanlagen gelegenen Straßenreihen haben schwer gelitten. Der Bericht gibt auch zu, daß Telephonverbindungen, Gas- und Elektrizitätsleitungen sowie Kanalisationsanlagen zerstört worden sind. Der Verkehr ist durch riesige Krater an wichtigen Straßenkreuzungen empfindlich gehemmt. Die Schäden in der City müssen ebenfalls sehr schwer sein; denn es werden zahlreiche Gebäude als zerstört oder beschädigt angegeben. Darunter befinden sich Warenhäuser und weltbekannte Gebäude. Gewisse Straßen bieten infolge der dort liegenden Trümmerhaufen einen trostlosen Anblick.

Die Bevölkerung aber wird vor allem durch das Sirenengeheul mitgenommen, das Tag und Nacht zu jeder Stunde die Arbeit und den Schlaf unterbricht.

Als Trost Schauermärchen

Der untergrabenen Moral in England muß man durch eine Welle von künstlich entfachtem Optimismus entgegenwirken. Das sucht man vor allen Dingen dadurch zu erreichen, daß man den Deutschen diese moralische und materielle Unterlegenheit zuschreibt. Am meisten scheint man sich davon zu versprechen, wenn man den Engländern erzählt, daß die deutschen Flieger eigentlich nur mit Gewalt zum Start nach England gebracht würden. Dieses Märchen erzählt z. B. dieser Reverend J. L. Macassey, Vikar von Mapledurham. Diese auch von dem „Daily Mirror" wiedergegebene Geschichte lautet:

„Als ein deutscher Bomber abgeschossen wurde, und ins Meer fiel, sah man, wie sich drei der Flieger in ein Gummiboot retteten. Während sich ihnen ein englisches Rettungsboot näherte, sah man plötzlich, daß zwei der Nazis etwas ins Wasser stießen und darauf schlugen. Als das Rettungsboot bei den Nazis ankam, waren nur noch zwei Mann im Boot. Man erkundigte sich nach dem Verbleib des Dritten. „O", sagte einer der Nazis, der etwas englisch sprach, „wir haben ihn ersäuft. Er war von der Gestapo und machte seit drei Wochen jeden Flug mit uns, immer mit seinem Revolver in unsern Rücken. Wir beschlossen, ihn totzuschlagen und das haben wir jetzt auch getan."

Es ist nicht bekannt, ob die Londoner derartig saudumme Geschichten glauben, jedenfalls dürften sie ihnen wenig Aufmunterung bringen, wenn sie beim Lesen schon wieder durch einen Alarm unterbrochen werden, etwa den sechsten an einem Tage, wie z. B. am Mittwoch.

Blöde Wunschträume

Auch in anderer Weise wird nach wie vor krampfhaft versucht, die allmählich immer mehr absinkende Stimmung der britischen Bevölkerung zu heben. So erklärte der englische Wirtschaftsminister Dalton — der es ja wissen muß — in einer Rede, daß die Rohstoffvorräte Deutschlands und besonders Italiens — „unzureichend" seien. Im gleichen Atemzug mußte der tüchtige „Blockade"-Minister allerdings zugeben, daß Englands Gegner doch nicht so knapp an Öl seien, wie er es gern wünsche. Ein noch grotesckerer Wunschtraum kommt im Londoner Nachrichtendienst zum Ausdruck, wo das große Wort ausgesprochen wird, „Großbritannien sei im Stande, die Versorgung Deutschlands und Italiens jederzeit zu drosseln!" Diese geradezu unbezahlbar blöde Behauptung wird sicherlich ebenso das Hohngelächter der ganzen Welt hervorrufen, wie die naive Feststellung des „Sachverständigen für Luftkrieg" der Schwindelagentur Reuter, der Sorge hat, daß die deutsche Luftwaffe „Gefahr läuft, zu vereisen". Die Kenntnisse dieses sonderbaren Sachverständigen sind nur noch mit den ergötzlichen Phantasien des militärischen Mitarbeiters der „Daily Mail" zu vergleichen, der in dem Wahn lebt, daß die Engländer bereits jetzt aktiv zur Offensive gegen den Kontinent vorgegangen seien.

Wie „Daily Telegraph" meldet, trafen in Baltimore 12 Ueberlebende des versenkten holländischen Dampfers „Schiedam" (5918 BRT.) ein.

Unerreicht an Aromafülle*)

ATIKAH-5Pf

*) Nahezu 100 der kostbarsten Tabak-Provenienzen und -Klassen verleihen der Atikah eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

„Also London, zerschlage Berlin!"

Fortsetzung der englischen Mordhetze

Genf, 4. Oktober

Der „Daily Skeich" setzt die Mordhetze gegen die deutsche Zivilbevölkerung mit folgenden bezeichnenden Sätzen fort:

„Was die zivilisierte Welt benötigt, ist ein gründlich zerschlagenes Berlin. Das hätte die Welt 1918 benötigt und auch haben sollen. Andauernde RAF.-Angriffe auf die Einwohner der Nazi-Hauptstadt können überzeugend wirken. Also London, zerschlage Berlin."

Auch auf diesen von ohnmächtiger Wut diktierten blutrünstigen Aufruf des Londoner Plutokratenblattes wird die deutsche Luftwaffe eine Antwort geben, daß den Schmierfinken des „Daily Sketch" und allen, die sich an solchen Ergüssen weiden, Hören und Sehen vergeht.

Was wird mit Singapur?

Von K. v. Ungern-Sternberg

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye erklärte dieser Tage, daß Japan vor schweren Zeiten und Entscheidungen stehe, die — wie die Pressekommentare Tokios hervorheben — durch den Todeskampf Englands und durch Komplikationen im Pazifikraum hervorgerufen werden könnten. Der Abschluß eines Abkommens zwischen Australien und den Vereinigten Staaten gäbe Veranlassung zu ernster Beunruhigung; die USA. hätten offenbar die Absicht, eine Hegemonie im Stillen Ozean zu errichten, was aber Japan nicht dulden könne, zumal wenn die Amerikaner die Erbschaft Englands in Singapur antreten und es pachten wollten. Der Einmarsch der Japaner in Indochina und der Besuch einer siamesischen Sonderkommission in Tokio, an der Vertreter der Marine und der Luftwaffe teilnehmen, sind Tatsachen, die die Bedeutung der Erklärung des Fürsten Konoye unterstreichen.

Singapur bildet die stählerne Spitze der Malayischen Halbinsel und somit die machtpolitische Scheide zwischen zwei Weltmeeren, zwischen dem Stillen und dem Indischen Ozean. Es beherrscht mit der Straße von Malakka den Engpaß, durch den sich eine der wichtigsten Weltschiffs-Routen zwängen muß. Die Schlüsselgewalt dieses Punktes ist unübertrefflich. Der Wert Singapurs ist nach dem rapiden Vertrauensschwund der britischen Machtposition im Fernen Osten noch höher gestiegen. England hat sich in Schanghai und Hongkong zu einem „glorreichen Rückzug" entschließen müssen, es will aber diesen Eckpfeiler seiner Weltmacht, die abriegelnde Sperrpforte auf dem Wege zum Indischen Ozean nicht aufgeben oder doch nicht unter den japanischen Machtbereich fallen lassen.

Noch im Frühjahr 1939 fanden sich 50 britische und französische Strategen am Beratungstisch in Singapur zusammen. Die Einzelheiten der Beschlüsse blieben geheim. Die amtliche Verlautbarung beschränkte sich auf die Mitteilung, daß Sir Percy Noble bei Ausbruch von Feindseligkeiten ein einheitliches Oberkommando über die englischen und französischen Streitkräfte im Fernen Osten erhalten sollte, als Parallele zum gemeinsamen Oberkommando des Generals Gamelin in Europa. Ferner sollten die seestrategischen Stellungen Singapurs dahin untermauert werden, daß diese Basis zum Ausgangspunkt sämtlicher militärischen Operationen in Fernost ausgebaut werden würde. Auch die großen Manöver vor Singapur, an denen 27 Kriegsschiffe, ferner das Indische Geschwader unter Admiral Fitzherbert, ein Luftgeschwader von hundert Bombenflugzeugen und 48 indischen Flugzeugen teilnahmen, sollten den Beweis erbringen, daß Singapur nicht nur uneinnehmbar, sondern auch in der Lage ist, Japan im Ernstfall den Weg zu sperren.

Bei diesem Manöver traten auch zum ersten Male die 45-Zentimeter-Geschütze mit ihren 20 Meter langen Rohren in Aktion, die ihre Geschosse auf 50 Kilometer schleudern und denen angeblich kein Panzer widersteht. Die Batterien befinden sich auf den vielen, Singapur vorgelagerten Inseln. Sie bleiben für den Besucher der Stadt unsichtbar. In dieser viel genannten Hafenstadt des Ostens, die auf einer der Halbinseln von Malakka vorgelagerten Insel von 30 Kilometer Länge und 19 Kilometer Breite liegt, ist von den militärischen Einrichtungen wenig zu sehen, denn die Hauptforts befinden sich außerhalb des Bannkreises der Stadt bei Changhi und an der engen Straße von Johore. Dort wucherte noch vor wenigen Jahren undurchdringlicher Dschungel, und giftschwangere Sümpfe bedeckten die Landschaft. Die Trockenlegungsarbeiten haben viele Menschenleben gekostet, allerdings von Eingeborenen, deren Wohlergehen die Engländer wenig kümmerte. Heute ist dort alles mit Stahl und Beton gepanzert. An den großen Manövern vor Singapur nahmen im Vorjahre auch drei amerikanische Kriegsschiffe teil, deren Anwesenheit in Tokio sehr unliebsames Aufsehen erregte, da man schon damals ein weiteres Vordringen der Vereinigten Staaten im Pazifik befürchtete.

Die Vereinigten Staaten halten ihre Hand nach wie vor auf den das Südchinameer nach Osten begrenzenden Philippinen. Auch wenn der Plan des Ausbaues der Marianneninsel Guam als Flotten- und U-Boot-Basis im Kongreß zerredet, d. h. zurückgestellt wurde, so bleiben doch die amerikanischen Seestützpunkte, die sich von den Aleuten über Hawai bis zur Südsee hinziehen, eine Waffe in der Hand möglicher Gegner Japans; es ist nur zu begreiflich, daß sich Japan gegen ein weiteres Vordringen der Vereinigten Staaten schützen und einer drohenden Einkreisung vorgreifen will.

Das Problem „Singapur" berührt aber auch Siam, das nur durch die schmale Meerenge von Kraa von der britischen Kolonie getrennt ist. An seinen Grenzen kreuzen und schneiden sich die Werbungen und Intrigen der interessierten Großmächte im Fernen Osten. Siam besitzt eine kleine, aber gut ausgerüstete Armee von 300 000 Mann, die kürzlich mobilisiert wurde. Siam hat es bisher sorgfältig vermieden, sich in den fernöstlichen Konflikt hineinziehen zu lassen; es hat wiederholt seine Neutralität betont. Aber die Ereignisse können sich überstürzen, und sollte das Problem „Singapur" akut werden, es zu einer Aenderung seiner Haltung veranlassen. Ein stark gerüstetes Siam könnte die Meerenge von Kraa bedrohen und dadurch die Bedeutung von Singapur paralysieren. Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, ob Siam ausgesprochen japanfreundlich sei. Wenn auch die chinesische Einwanderung in das Königreich Siam sehr bedeutend gewesen ist und etwa 60 Prozent der herrschenden Thaiklasse chinesisches Blut in ihren Adern führen, so sind die Beziehungen zwischen Bankog und Tokio doch sehr herzliche und enge, und es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß sich Siam vertraglich noch fester an Japan bindet. Das Eintreffen der siamesischen Delegation in Tokio scheint diese Annahme zu bestätigen.

Fürst Konoye hat seine Erklärung nicht näher erläutert; er hat es der Presse überlassen, den Punkt auf das i zu setzen und in ihren Kommentaren die Ansichten Japans zu vertreten. Japan will es nicht zulassen, eingekreist zu werden, es wird sich nicht von den Weltstraßen, die durch den Indischen Ozean führen, abriegeln lassen, und deshalb hat es ein besonderes Augenmerk auf die kommende Entwicklung in Singapur gerichtet.

Gottlob, sie überstanden die Reise

Enttäuschung und Unbehagen über die ersten Ladenhüter-Zerstörer aus USA. kaum zu verbergen

Berlin, 4. Oktober.

Niemand wird die Engländer darum beneiden, den ersten Zerstörern aus USA., die in einem britischen Hafen einliefen, einige freundliche Begrüßungsworte widmen zu müssen. Gegen diese ältesten Ladenhüter der USA.-Flotte gab man die besten Flottenstützpunkte vor der nordamerikanischen Atlantikküste her, und nun soll man über den damit beginnenden Ausverkauf des Empires auch noch Freude haben.

Was daher der Londoner Rundfunk zu dem Ereignis des Einlaufens der Zerstörer zu sagen weiß, vermag die Enttäuschung und das Unbehagen über diesen Verzweiflungsschritt kaum zu verbergen.

Die englischen Matrosen, die die Zerstörer in USA. übernommen hatten, nahmen sich vorsorglich einen amerikanischen Techniker mit, denn die „technischen Feinheiten" seien ihnen zuerst etwas „schwierig" vorgekommen, heißt es ironisch. Daß der amerikanische Techniker mit den britischen Matrosen unterwegs gut ausgekommen ist, wird als ein „Zeichen der britisch-amerikanischen Freundschaft" hingestellt. Aber schließlich ist man auch schon zufrieden damit, daß die Zerstörer überhaupt heil über den Atlantik gekommen sind und die Sorge vor einem Maschinendefekt unterwegs unbegründet war.

Wie bescheiden ist doch das stolze England geworden, wenn es den Erwerb von Verschrottungskandidaten gegen einen gewaltigen politischen Kaufpreis als ein gutes Geschäft hinstellen muß. Auf die weitere Entwicklung der militärischen Aktion gegen England werden diese Zerstörer, die schon viele Jahre außer Dienst waren, natürlich ohne jeden Einfluß sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Englische Wunschbilder / Illusion und Wirklichkeit

Die krampfhaften Versuche, mit allen Mitteln den schon recht mitgenommenen Widerstandswillen der Engländer zu stärken, nehmen immer groteskere Formen an. Besonders mit phantastischen Zahlen, wenn sie auch noch so unwahrscheinlich sind, sucht man den Optimismus künstlich zu nähren. Kennzeichnend dafür ist eine Meldung des Rundfunks, die am Donnerstag unter Zitat des militärischen Mitarbeiters der „Yorkshire Post" erklärte, daß die deutsche Luftwaffe in einem Jahr 16 000 Flugzeuge und 40 000 Flieger verlieren werde, wenn ihre Verluste seit Beginn der verschärften Luftangriffe auf Großbritannien im bisherigen Tempo andauerten.

Nicht weniger phantasiebegabt ist ein Korrespondent der „Times", der über seine Eindrücke in Belgien, wo er noch Anfang September gewesen sein will, den Engländern etwas erzählt, was sie zu gern hören möchten. Dieses Wunschbild sieht so aus: Neun Zehntel der in Belgien befindlichen deutschen Armee seien trotz prächtiger Uniformen (der Mann scheint in einem Armeemuseum gewesen zu sein) kriegsmüde und ohne Vertrauen zum Siege. Sie gingen sogar so weit, die Regierung zu kritisieren. Trotz dieser Feststellung gibt der Korrespondent aber dem General „Revolution" keine Chancen, weil, man höre und staune, diese Truppen von der Nazi-Minderheit so terrorisiert seien, daß sie nie die Willensstärke zum Widerstand aufbrächten.

Blockademinister Dalton erfreut die Engländer mit der hoffnungsvollen Kunde, daß in Deutschland Mangel an wichtigen Rohstoffen herrscht. Es muß ein großer Trost für die Engländer sein, wenn er ihnen sagt, daß der Mangel an Petroleum jeden Augenblick eine katastrophale Panne des komplizierten deutschen Organismus herbeiführen könne. Nur gemach, Herr Dalton! Die Wirklichkeit sieht etwas anders aus. Erklärte doch erst unlängst der deutsche Unterstaatssekretär von Schell ganz offen, daß Deutschland, was Benzin anbetreffe, den Krieg 10 Jahre aushalten könne. Das ist die Wirklichkeit. Was die Engländer sich vormachen, ist Illusion, die sie jedoch wohl bitter nötig brauchen müssen.

Wie nun der Optimismus auf Befehl Churchills angefacht wird, zeigt eindeutig der Leitartikel der „Daily Mail" von 1. Oktober. Unter dem Titel „Seid guten Mutes" schreibt sie u. a.: Denkt an die Lage im Juni, als Frankreich den Kampf aufgab und unser Land für einen Einfall offen stand. Denkt daran, wie unser Volksheer die Home Guarde improvisierte und unsere herrliche Armee von Dünkirchen nach Hause brachte. Seid guten Mutes! Die Lage ist heute eine ganz andere. Die Bombardierung unserer Städte und Dörfer ist eine schreckliche Angelegenheit, die wir jetzt aushalten müssen, aber immer noch besser, als wenn die Nazis auf unseren Straßen spazieren gehen. Wir mögen uns erinnern, daß der Premierminister und die führenden Köpfe der Regierung sehr zufrieden (!) sind mit dem bis jetzt Erreichten, und voll von Optimismus in die Zukunft schauen. Wir glauben, wir haben die entscheidende Schlacht um England gewonnen und daß dieser Glaube selbst schon eine große Niederlage Hitlers darstellt."

So einfach nimmt man es in England. Illusion also um jeden Preis.

Croßmann ist neidisch auf die Erfolge der Achse

Der durch seine Rundfunkhetzreden berüchtigte Richard Croßmann sprach am Donnerstag im Londoner Rundfunk über die neuesten diplomatischen Ereignisse. In dem „Gestapo-Europa", so spöttelte er, sei ein geschäftiges Kommen und Gehen. General Weygand steige ins Flugzeug, um nach Afrika zu fliegen, erleide aber unterwegs einen Unfall. Der Pakt der Achsenmächte mit Japan werde ausposaunt. Suner unternehme eine Geschäftsreise nach Berlin, anschließend aus reiner Höflichkeit nach Rom, Ribbentrop solle angeblich nach Moskau unterwegs sein . . .

Nach diesen Aufzählungen bemerkte Croßmann triumphierend, in England habe man eine solche Geschäftigkeit nicht nötig. Lord Halifax brauche nicht nach Washington zu fahren, um die Zerstörer und Flugzeuge abzuholen. „Um es offen herauszusagen", so sagte Croßmann wörtlich, „wir halten solche Mätzchen für Zeitverlust. Unser einziges Ziel ist jetzt, der deutschen Kriegsmaschine immer härtere Schläge zu versetzen."

Wie gern würde England eine solche diplomatische Geschäftigkeit entfalten, wenn es auch nur die kleinste Aussicht hätte, dadurch andere Völker auf seine Seite zu ziehen. Aber zu seinem größten Bedauern muß es feststellen, daß kein Volk mehr so dumm ist, für England die Kastanien aus dem Feuer holen zu wollen. Eine „diplomatische Geschäftigkeit" erübrigt sich daher für London. Croßmanns Ausführungen erinnern doch sehr an die Geschichte von den zu hoch hängenden Trauben.

Bomben auf Manchester

Erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft

Berlin, 4. Oktober

Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. Oktober mitteilte, wurden die Hafen- und Industrieanlagen von Manchester durch deutsche Kampffliegerverbände erfolgreich angegriffen.

Manchester ist eine der wichtigsten englischen Industriestädte, die besonders als Zentrum der englischen Baumwollindustrie bekannt und ein wichtiger Stapelplatz für die verschiedensten Güter ist. Der Seehafen von Manchester, der über Kaianlagen in 9 Kilometer Länge verfügt, ist für die Versorgung der Stadt und des Industriegebiets in der Umgebung von Manchester von größter Bedeutung. Ueber den Hafen von Manchester werden rund ein Drittel des englischen Gesamtimports an Baumwolle sowie rund 30 Prozent des Gesamtimports an Erdöl und Erdölerzeugnissen eingeführt. Darüber hinaus ist Manchester ein bedeutender Einfuhrhafen für kriegswichtige Rohstoffe. So kommen über Manchester in normalen Zeiten 40 Prozent der englischen Schwefeleinfuhr, rund 10 Prozent der Schwefelkieseinfuhr, 10 Prozent der Manganeinfuhr, 12 Prozent der Kupfereinfuhr und rund 10 Prozent der Bleieinfuhr nach England.

Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Manchester dürfte daher erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungswirtschaft zeitigen.

Eine ernste Warnung für verständnislose Zeitgenossen

Schwere Zuchthausstrafen wegen Abhörens ausländischer Sender

Berlin, 4. Oktober

Noch immer müssen deutsche Gerichte gegen einige Unbelehrbare eingreifen, die es nicht lassen können, sich die Lügenmeldungen ausländischer Rundfunksender anzuhören und diese Lügen womöglich noch weiter zu verbreiten. Gerade in jüngster Zeit hat das deutsche Volk immer wieder Gelegenheit gehabt, selbst nachzuprüfen, wie verlogen die feindliche Propaganda ist. Es sei nur erinnert an die Behauptungen von dem zerstörten Flughafen Tempelhof, dem „bombardierten Potsdamer und Anhalter Bahnhof". Millionen Einwohner Berlins konnten mit eigenen Augen feststellen, daß an diesen Lügen kein wahres Wort war.

Umgekehrt haben sich die Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht über die deutschen Kriegsmeldungen stets im vollsten Umfange bestätigt. Das war so im Polenkrieg, beim Feldzug in Norwegen und bei der Niederwerfung Frankreichs.

Auch jetzt, bei den Kriegshandlungen der deutschen Luftwaffe gegen England und seine Hauptstadt hat sich wiederholt gezeigt, daß die deutschen Meldungen geradezu übervorsichtig und zurückhaltend gewesen sind, so daß mehrfach eigene Verluste, die gemeldet worden waren, nachträglich widerrufen werden konnten, während sich die gemeldete Zahl der Abschüsse feindlicher Flugzeuge nachträglich erhöhte.

Der Deutsche hat also keinerlei Anlaß, seine Weisheiten aus der feindlichen Lügen- und Greuelpropaganda zu ziehen, er kann dadurch höchstens verwirrt werden und den klaren Ueberblick über die tatsächliche Lage verlieren. Genau so wie es für den Soldaten ein schändliches Verbrechen bedeutet, sich etwa durch körperliche Selbstverstümmelung zum Kampf für die Aufgaben der Nation unfähig zu machen, so bedeutet es auch ein unentschuldbares und schmähliches Verbrechen, sich gewissermaßen durch die geistige Selbstverstümmelung des Abhörens feindlicher Lügennachrichten in den ausländischen Sendern die eigene Widerstandskraft zu rauben oder gar durch Weiterverbreitung dieser Lügen die Kampfkraft der Nation zu schwächen.

In einer Zeit, in der die deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schwersten und glorreichsten Kampf um die endgültige Erringung ihrer Freiheit steht, können solche Verbrechen nur mit den schwersten Strafen geahndet werden. Deutsche Sondergerichte haben daher in der letzten Zeit wieder eine Reihe schwerer Zuchthausstrafen gegen Rundfunkverbrecher ausgesprochen.

Das Sondergericht München

verurteilte den 50 Jahre alten Anton Rieger aus Augsburg, der auch schon wegen Fahnenflucht bestraft worden ist, wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und vorsätzlichen Verbreitens ihrer Lügenmeldungen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Das Sondergericht Magdeburg

erkannte gegen den 32jährigen Rundfunkverbrecher Robert Müller aus Aschersleben auf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und auf 5 Jahre Ehrverlust. Müller hatte sich, wie das Gericht feststellte, zum Werkzeug des Feindes gemacht, indem er auch nach Ausbruch des Krieges und bis in den Sommer hinein ausländische Sender abhörte und die feindlichen Hetzmeldungen weiterverbreitete.

Der Rundfunkverbrecher Ernst Möse aus Höxter erhielt durch Urteil vom

Sondergericht Dortmund

eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren zudiktiert. Auch er hat wiederholt ausländische Sender abgehört und die Hetznachrichten in dem von ihm betriebenen Geschäft an seine Kundschaft weitergegeben. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht von dem Angeklagten gewonnen hat, ist er eine mit sich und seiner Umwelt unzufriedene, gallige Natur, die nur die — vermeintlichen — Schattenseite der Dinge sehen will und darauf ausgeht, Erfolge des Volkes zu verkleinern, angebliche Mißerfolge dagegen zu vergrößern und stets Schwarz in Schwarz zu malen. Wenn ein solcher Mensch ein Geschäft betreibt, das ihn täglich mit Hunderten von Volksgenossen zusammenbringt, so kann er, zumal in schweren Kampfzeiten, verheerend wirken. Er muß daher mit der ganzen Strenge des Gesetzes getroffen und unschädlich gemacht werden.

Zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 1899 in Roßwein geborene Friedrich Karl Jähnigen durch das

Sondergericht Dresden

verurteilt. Von Anfang September bis Ende November 1939 hörte der Angeklagte regelmäßig in seiner Wohnung ausländische Sender, wobei mehrfach sein Untermieter anwesend war. Die übelsten Hetzlügen hat er dann an seiner Arbeitsstelle seinen Berufskameraden weitererzählt.

Weiter verhängte das

Sondergericht Königsberg

über den 1897 geborenen Friedrich Birkhahn aus Gerslinden fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Er hatte seinen Arbeitskameraden die unsinnigsten Lügenmärchen des von ihm abgehörten Londoner Senders weitererzählt und damit versucht, deren geistige Widerstandskraft zu schwächen.

Der 1919 geborene Stanislaus Kubicki aus Rehlau wurde durch Urteil des Sondergerichtes Breslau zu fünf Jahren zwei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte nicht nur selbst den Londoner Sender abgehört, sondern seinen Rundfunkapparat in einem Unterkunftsraum polnischer Kriegsgefangener aufgestellt, um diesen das Abhören des Londoner Senders zu ermöglichen.

Endlich erhielt der 1889 in Gießen geborene Heinrich Listmann aus Dresden in Gestalt von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust seinen verdienten Lohn. Auch dieser Angeklagte hat, teilweise in Gegenwart eines Dritten, fast regelmäßig ausländische Nachrichtensendungen abgehört und die übelsten Hetzlügen weiterverbreitet.

Wieder Lügenbomben auf Berlin

Duff Cooper und Genossen haben keine Phantasie mehr

Berlin, 4. Oktober

Die planlosen nächtlichen Angriffe der britischen Luftwaffe auf Deutschland und besonders die Reichshauptstadt haben den Engländern zwar noch nicht die geringsten militärischen Erfolge eingebracht; sie haben aber immerhin den Zweck, daß sie Anlaß zu faustdicken Lügen finden, mit denen die Bevölkerung Englands über die Lage hinweggetröstet werden soll. Dabei sind Duff Cooper und Genossen jedoch so wenig erfindungsreich, daß sich die Erfolgsmeldungen wie ein Ei dem anderen gleichen. Ihre stereotype Behauptung, daß sie wirkliche militärische Ziele getroffen hätten, ist so verdächtig, daß sie selbst bei Ortsfremden kaum noch Glauben finden dürfte.

Das regelmäßig bombardierte Elektrizitätswerk, das in jeder Meldung wiederkehrt, hat noch kein Berliner gesehen. Trotzdem taucht es mit englischer Sturheit auch in der letzten Erfolgsmeldung wieder auf, die Reuter über die Nachtangriffe in den Nächten zum 1. und 2. Oktober auf Berlin veröffentlicht.

Obwohl jeder der 4½ Millionen Einwohner Berlins weiß, daß die Engländer in der Nacht zum 2. Oktober durch die Flak abgedrängt worden sind, ehe sie Berlin erreichen konnten, tut Reuter so, als hätten sie auch da gewaltige Erfolge errungen. Mit der vagen Formulierung „nicht weit vom Luftfahrtministerium sind die Bomben niedergefallen", sucht man diesen Eindruck zu erwecken. Das britische Luftfahrtministerium ergänzt das noch durch die ebenso schöne, wie unwahre Behauptung, eine Munitionsfabrik sei mit Bomben belegt worden.

So vage diese Erfolgsberichte sind, so planlos sind die Bombenabwürfe — das jedenfalls ist der Eindruck, den alle Berliner, und nicht nur die Berliner — von der Tätigkeit der „königlichen" Luftwaffe haben; denn die zerstörten Arbeiterhäuser, die verwüsteten Laubengärten fleißiger Menschen bieten ein ganz anderes Bild, als Reuter zeigen möchte. Die wirkliche Tätigkeit der englischen Flieger aber hat einen anderen Erfolg, als deren Urheber wünschten: Die unerbittliche Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe.

Dies sind die „Erfolge" der RAF.

Frankreichs Verkehrsminister bestätigt Abwurf britischer Bomben auf die französische Zivilbevölkerung

Genf, 4. Oktober

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat sich der französische Verkehrsminister Berthelot bei seiner kürzlichen Besichtigungsreise an der nordfranzösischen Küste davon überzeugen können, daß die britischen Bombenflieger auch in Nordfrankreich wahllos ihre Bomben auf die Zivilbevölkerung und nichtmilitärischen Ziele abwerfen.

Der Minister erklärte nach seiner Rückkehr nach Vichy, daß z. B. in Le Havre zahlreiche Tote und Verletzte in der Zivilbevölkerung zu verzeichnen gewesen seien. Die britischen Flieger hätten auf das Zentrum und andere Stadtteile gezielt, die keinerlei militärische Ziele umfaßten. Die britischen Flieger könnten daher keinerlei Entschuldigung beanspruchen. Für die Bevölkerung von Le Havre sei dies besonders schmerzlich, habe sie doch monatelang die Armee der ehemaligen britischen Alliierten in ihren Mauern beherbergt.

Britenflieger warf Bomben auf schwedisches Gebiet

Berlin, 4. Oktober

Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzudringen. Alle bis auf eines wurden westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen. Das letzte Flugzeug entging in großer Höhe dem Flakfeuer. Es hat dann über schwedischem Gebiet Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel in den Schloßpark von Malmö, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer.

Dieser Vorfall beweist so recht, wie wenig die britischen Nachtflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen. Sicherlich wird auch diese Flugzeugbesatzung gemeldet haben, daß sie erfolgreich militärische Ziele Deutschlands mit Bomben angegriffen hat.

„Idiotenkolonne"

Neue Hetzmärchen über die „Fünfte Kolonne" in Ecuador

Quito, 4. Oktober

In der Greuelphantasie jüdischer Emigranten hat die feindliche Hetzpropaganda in Ecuador neue Nahrung gefunden. Das Märchen von der „Fünften Kolonne" taucht wieder auf mit dem Ziel, bei den Gutgläubigen panikartige Angststimmungen auszulösen. Wie sehr solche verleumderischen Phantastereien das Land selbst, das ihnen Raum gibt, schädigen, das zeigt der folgende Ausspruch, der in maßgebenden Kreisen Quitos von Mund zu Mund geht: „Gefährlicher als die Fünfte Kolonne für Ecuador ist die Sechste Kolonne, bestehend aus Idioten, die an die Fünfte Kolonne glauben."

In vier - fünf Zeilen

Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, trifft der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianu zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch in Berlin ein.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft empfing führende dänische Landwirte. Die dänischen Herren weilen zur Zeit auf Einladung des Reichsnährstandes zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Generaldirektor für das italienische Filmwesen Exzellenz Vezvezio Orazi zu einer Besprechung über Fragen der deutsch-italienischen Filmbeziehungen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den neuernannten iranischen Gesandten Mousa-Noury Esfandiary.

Das Institut für Tropenkrankheiten in Hamburg kann auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde vor Beginn der 11. Tagung der deutschen tropenmedizinischen Gesellschaft eine Festversammlung abgehalten.

Der japanische Außenminister veranstaltete aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes ein Bankett, an dem der deutsche und der italienische Botschafter, der Kriegsminister und der Marineminister sowie zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten teinahmen.

Wie aus Hoboken (New-Jersey) gemeldet wird, ging aus Protest gegen eine geplante Londonreise die Mannschaft des schwedischen Dampfers „Canada" geschlossen von Bord. Die „Canada" ist an eine ehemalige polnische Linie verchartert, die sich der britischen Admiralität unterstellte.

Am Mittwochabend meldete der englische Nachrichtendienst, es sei in Anbetracht des Wahlausganges in Australien noch sehr ungewiß, ob sich die Regierung Menzies halten werde.

Nach Vollendung der technischen Einzelheiten zur Festlegung der neuen finnisch-sowjetrussischen Grenze kehrten die Mitglieder der finnischen Kriegskommission nach Helsinki zurück.



Unpolitische Kurzmeldungen

Zwei Kinder im Rauch erstickt

Im Ostseebad Warnemünde ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Nachdem eine Frau ihre beiden Kinder zu Bett gebracht und das Zimmer mit einer Decke verdunkelt hatte, war sie auf eine Stunde fortgegangen. Als sie nach Hause kam, fand sie ihre Kinder tot auf. Die Decke war in ihrer Abwesenheit auf einen geheizten eisernen Ofen gefallen, so daß sich das Zimmer ganz mit Rauch füllte, in dem die Kinder erstickten.

Eine Windhose fegte vier Dörfer weg

Von einer Naturkatastrophe — wie in dieser Gegend seit Menschengedenken noch niemals beobachtet — wurde die in dem südostpreußischen Kreise Makow gelegene Ortsgemeinde Ploniawy betroffen. Eine gewaltige Windhose fegte die Dörfer Rogowo, Chodkowo-Salogie, Chodkowa-Wilkin und Bovino fast völlig vom Erdboden weg. Die Katastrophe, die nur etwa fünf Minuten dauerte, brach mit unvorstellbarer Wucht herein. Aus Südwesten ansetzend, erreichte der furchtbare Wirbelwind zunächst das Dorf Rogowo, das buchstäblich in seine einzelnen Bestandteile zerlegt wurde. Nach den bisherigen Feststellungen wurden eine Person getötet, sechzehn schwer oder leichter verletzt.

Ein raffinierter Mordplan

Am Bahnübergang an der Zwick bei Schmalkalden wurde vor kurzem die Leiche eines 16jährigen Mädchens aufgefunden. Es hatte zunächst den Anschein, als ob das Mädchen Selbstmord verübt hätte oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben jedoch, daß es sich um einen Mord handelte. Der Täter, ein 21jähriger Bursche, hatte, wie er bei seiner Festnahme gestand, einen ganz raffinierten Mordplan ausgearbeitet. Das Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen blieb, war ihm zur Last gefallen, und so faßte er den Vorsatz, es auf diese schreckliche Weise zu beseitigen. Der Mörder wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Schwarzschlächterbande entlarvt

Vor der Sonneberger Strafkammer hatten sich zehn Fleischer aus Sonneberg-Thüringen und Umgebung zu verantworten. Sie hatten, mit einem Fleischbeschauer Hand in Hand arbeitend, Vieh ohne behördliche Genehmigung gekauft, geschlachtet, sowie falsche Angaben auf den Schlachtscheinen gemacht. Ein weiterer Angeklagter aus dem sauberen Konsortium hatte die Wiegekarten gefälscht. Die Angeklagten erhielten strenge Zuchthaus- und Gefängnisstrafen sowie erhebliche Geldbußen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Peter
3. 10. 40

Ueber die Geburt ihres Sohnes sind hoch erfreut

Alice Saß geb. Metelmann
Herbert Saß Marineoberingenieur

Wilhelmshaven
Annenstr. 11

z. Z. Marine-Lazarett

Als Verlobte grüßen

Luita Peters
Werner Grabe
Fachschullehrer

Wilhelmshaven, den 3. Oktober 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Jakobus Jungenkrüger und Frau
Ruth, geb. Lübke

Wilhelmshaven, 5. Oktober 1940
Halligenweg 3

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Btsmt.
Ernst Aßmus und Frau Marga
geb. Beckmann

Wilhelmshaven, Norderneystr. 6

Im Kampfe für Deutschlands Freiheit starben den Heldentod

Arbeitsmann
Bruno Inhülsen

Hauptgefreiter
Heinz Schröder

Die Namen dieser tapferen Kameraden werden in der Wehr unvergessen bleiben und in hohen Ehren gehalten werden.

Freiwillige Feuerwehr Wilhelmshaven

Am 1. Oktober verstarb in Göttingen mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, Bruder und Schwager

Karl Claus

im Alter von fast 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Bertha Claus, geb. Kröner
nebst allen Angehörigen

Halligenweg 4

Die Beisetzung wird noch bekanntgegeben.

Am 1. Oktober verstarb nach längerer Krankheit meine liebe Frau

Grete Schöneck

geb. Janzen

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer

Bruno Schöneck.

Wilhelmshaven, Helgolandstraße 56.

Die Einäscherung findet Sonnabend, 10 Uhr vormittags, statt.

Am 2. Oktober entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabeth Schneider

geb. Schramm
Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer

Wilhelm Schneider u. Frau Dorothea, geb. Kerber
Rudolf Schneider und Frau Elisabeth, geb. Herger
Josef Schmid und Frau Charlotte, geb. Schneider
und Enkelkinder

Wilhelmshaven, den 4. Oktober 1940
Königstraße 32

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Oktober, 14.20 Uhr, auf dem Friedhof Aldenburg statt.

Am 2. Oktober verstarb infolge eines tragischen Unfalls plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben mein überaus lieber und herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Hayen

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer

Therese Hayen, geb. Oelrich
und Angehörige

Wilhelmshaven, Fortifikationsstr. 254

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Oktober, 15.00 Uhr, auf dem Neuen Friedhof in Neuende statt. Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und überaus reichen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen meinen herzlichsten Dank, Ebenso Herrn Pastor Mahler für die trostreichen Worte und den lieben Nachbarn und Bekannten, die ihr das letzte Geleit gaben.

Joh. Mittwollen
Neuende, Gartenweg 2

„WOFA"

die **fertige** Deckenfarbe erhalten Sie in Ihrem Fachgeschäft

Tapeten-Nottelmann
Marktstraße 55 Fernruf 1447
Verdunklungspapier Verdunklungsrollos

---

10 Pfennige
kostet das Lotteriespielen pro Tag für ein
Achtel-**LOS** von **Werner Brune**
Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus
Eine kleine Ausgabe für große Gewinne!

Für die **Prognaznit**
Ojummimäntal, Lodnmäntal
preiswert und gut bei
Frese
HERRENKLEIDUNG
MARKTSTRASSE 37

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

---

entflogen

Grüner Wellensittich entflogen. Nr. 44 921. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Amrumweg 1, I, rechts.

---

entlaufen

Langhaariger, halbhoher Jagdhund, braunweiß, mit gr. Tupfen, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Cäciliengroden 80.

Unterricht

Erteile gründl. Stenographie-Unterricht. Angebote unter C. 1489 an Kurier.

Verschiedenes

Wer nimmt ¼-jähriges Kind in gute Pflege. Angebote erbet. an Herta Drobnitzke, Peterstr. 88.

Schlafzimmereinrichtung, Kleiderschränke, Bettstellen mit Aufleger, Waschkommoden, Sofa, Chaiselongue, Vertiko, 3teilige komplette Küche, Tische, Stühle. Grenzstraße 32.

Möchte für Herrn die Wäsche übernehmen. Angebote unter C. 1371 an Kurier.

Die erkannte Person, die gestern mittag vor dem Gebäude Karstadt ein Damenfahrrad entwendet hat, wird gebeten, dieses umgehend beim Fundbüro abzugeben, andernfalls wird Anzeige erstattet.

Welcher Ferntransport kann Zwei-Zimmereinrichtung in Richtung Essen (Westf.) mitnehmen? Angebote unter D. 20 an „Kurier".

In allen Vorstellungen läuft ab Sonnabend die neueste Wochenschau
Abmarsch der englischen Truppen aus Peking und Schanghai / Unterzeichnung des Drei-Mächte-Paktes in der neuen Reichskanzlei / Sperrfeuer der Berliner Flak / **Nachtangriff auf London,** die Docks in hellen Flammen / **Fünf Jahre deutsche Unterseebootswaffe.**



Aus erster Ehe

Der mutige Kampf einer Stiefmutter um das Glück ihrer Kinder aus ihres Mannes erster Ehe.

Die Presse schreibt: Seit langem hat man keinen Film gesehen, in dem Menschen echter und liebevoller gezeigt wurden. Für die Schauspieler muß es ein Vergnügen gewesen sein, so lebenswahre Figuren zu verkörpern. „Berliner Morgenpost".

MARIA LANDROCK, KARL SCHÖNBÖCK, FERDINAND MARIAN, KLAUS DETLEF SIERCK

Jugendliche nicht zugelassen!

Spielleitung: Paul Verhoeven.

Kulturfilm: „Störche", von U. K. T. Schulz.

Sonntag morgen, **11.00** Uhr
Die neueste Wochenschau
(siehe oben)
Im Beiprogramm:
Eine Kriegswochenschau.

CAPITOL
5.00 7.45 Sonntags auch 2.30



Lotte Koch
René Deltgen
Kirsten Heiberg

Spielleitung: ARTHUR MARIA RABENALT

Jugendliche über 14 Jahre haben zur ersten Vorstellung Zutritt!
Über **20000** Wilhelmshavener sahen diesen packenden Film. — Tausende wollen ihn noch sehen.

Sonntag morgen, **10.00** Uhr
Sondervorstellung für Jugendliche über 14 Jahre
Achtung! Feind hört mit!
und die neueste Wochenschau.

Der große Erfolg jetzt im
ADLER
4.45 7.30 Sonntags auch 10.00 2.00

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Nur 2 Worte



Hurra!

Mit: Werner Kraus, Heinrich George, Eugen Klöpfer, Ferdinand Marian, Christina Söderbaum, Hilde von Stolz u. a.
Spielleitung: VEIT HARLAN.

Des zu erwartenden großen Andranges wegen bitten wir die preisermäßigten Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen

Anfangszeiten: Täglich 2.30, 5.00 und 7.45 Uhr
Beiprogramm: Die neueste deutsche Wochenschau

KAMMER-Lichtspiele
Marktstraße 57
Ruf 1137

Das köstliche Lustspiel von R. A. Roberts

Meine Tante — Deine Tante

Beginn: Täglich um 4.30 und 7.30 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.30 Uhr

Vom 8. bis 11. Oktober Märchenfilm-Sondervorstellung
Die Heinzelmännchen

Landesbibliothek Oldenburg

Dichter und Musiker bei Soldaten und Arbeitern

Wie KdF. in Wilhelmshaven die Truppen und Gemeinschaftslager betreut

Es ist nun rund ein Jahr her, als wir in einer Exerzierhalle in Wilhelmshaven saßen und die erste KdF.-Varietévorstellung für die Soldaten miterlebten. Ein Werk, das in einem Jahre sich segensreich entwickelt hat, nahm damit seinen Anfang: die Betreuung der Wehrmacht durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die durch Vermittlung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichspropagandaamtes den Soldaten in unzähligen Veranstaltungen viele schöne und frohe Stunden bereitete.

Bei uns in Wilhelmshaven ist die NSG. „Kraft durch Freude" außerordentlich vielseitig beschäftigt. Davon erhielten wir einen Begriff, als wir in diesen Tagen den KdF.-Kreiswart Pg. Dannemann besuchten und von ihm etwas über ein KdF.-Aufgabengebiet von vielen hörten: Die Betreuung der Gemeinschaftslager, der Truppen und der Beschäftigten bei der Kriegsmarine.

„Jeden Abend sind wir unterwegs", berichtet uns Pg. Dannemann. „Und nicht allein, daß jeder Abend ausgefüllt ist, nein, es ist eine Serie von Veranstaltungen, die wir Abend für Abend durchführen. Hier, schauen Sie sich diese Aufstellung an."

Damit schlägt der Kreiswart ein Buch auf, in dem jede einzelne Veranstaltung verzeichnet ist. „Sechs, sieben, ja acht Veranstaltungen haben wir an den Abenden. Hier unter dem 7. September z. B. können Sie nachlesen. An dem betreffenden Abend liefen an drei Stellen in Gemeinschaftslagern Filme, dazu noch eine Filmvorführung in einem Lager der Hafenneubaudirektion, in einem Lager am Mühlenweg trat die KdF.-Varietétruppe auf, in einer Flakbatterie las der ostfriesische Dichter Berend de Vries aus eigenen Werken, die Soldaten einer anderen Batterie erfreuten sich an einer musikalischen Darbietung „Sang und Klang" mit Opernkräften und an einer weiteren Stelle spielte die Niederdeutsche Bühne vor Soldaten."

Während wir die Veranstaltungsliste des ganzen Monats durchsehen, erkennen wir, daß dieser eine Tag nur einen kleinen Ausschnitt aus dem reichhaltigen Programm des Monats bringt. Da sind nicht nur die vielen Filme — vier Filmmaschinen laufen an einem Abend — und das Varieté mit zwei bis drei Varietéprogrammen, da kommen Dichtervorlesungen hinzu — außer Berend de Vries las Karl Bunje aus seinen Werken —, eine Reihe von Vorträgen über wichtige weltpolitische Fragen, über die Kolonien, über den europäischen Wirtschaftsraum. Die Zauberschau Magienty war in Wilhelmshaven 14 Tage unterwegs, an künstlerischen Darbietungen gab es den Opernabend „Sang und Klang", Kräfte der Staatsoper Bremen, des Nationaltheaters Osnabrück, des Staatstheaters in Oldenburg, unseres Wilhelmshavener Stadttheaters, werden eingesetzt, ebenso das Streichquartett des Städtischen Orchesters und andere heimische Künstler.

Pg. Dannemann erzählt uns noch verschiedene Einzelheiten aus diesem Arbeitsgebiet. „In der Betreuung der Soldaten arbeiten wir natürlich aufs engste mit den Kommandostellen der Wehrmacht. Das Programm eines Monats vereinbaren wir vorher mit dem Kommando der Marinestation der Nordsee. Es ist hier so, daß wir nicht nur den Landtruppenteilen und den in den Hafen eingelaufenen Schiffen etwas bieten, wir fahren auch zu den Soldaten auf die hohe See hinaus, vor allem zu den Vorpostenbooten. Neulich hat Berend de Vries draußen auf See zu den Soldaten gesprochen. Es kann sich hier allerdings nur um wenige Darbietende handeln, die mit einem Schiff hinausgebracht werden, in erster Linie sind es Vortragende des Deutschen Volksbildungswerkes. Zu allen diesen Veranstaltungen kommt noch ein Abend in jeder Woche, den wir regelmäßig im Gesellschaftshaus durchführen für die Wehrmacht. In verschiedener Weise wird dieser Abend ausgestaltet, einmal als Varietéveranstaltung, ein anderes Mal als musikalischer Abend oder als Vortragsabend."

„Und dann" — so betont der Kreiswart — sind da die Gemeinschaftslager mit den vielen hierher dienstverpflichteten Arbeitskameraden."

Wir erfahren, welche Unsumme von Arbeit dazu gehört, ein halbes hundert Lager regelmäßig zu betreuen. Die Hauptsache sind auch hier Film und Varieté. Es geht alles nach einem wohldurchdachten Plan. So wird dafür gesorgt, daß gleichartige Veranstaltungen nicht zu schnell aufeinander folgen. Zwischen den KdF.-Veranstaltungen liegen ja auch noch die politischen Schulungsvorträge, die die Deutsche Arbeitsfront in den Lagern durchführt.

Und dann: Nicht nur deutsche Arbeitskameraden aus allen großdeutschen Gauen arbeiten in Wilhelmshaven. Nachdem jetzt auch Italiener in Wilhelmshaven sind, wird man für sie italienische Filme beschaffen. KdF. sorgt gleichfalls für den Lesestoff in den Gemeinschaftslagern, sorgt dafür, daß die Arbeitskameraden Zeitungen lesen können, für die Italiener gibt es italienische, für die Holländer holländische Zeitungen.

Und schließlich erwähnt der Kreiswart auch den Theaterring. Hier sind die bei der Kriegsmarine beschäftigten Volksgenossen, die zur DAF., Amt Kriegsmarine, gehören, in starkem Umfange beteiligt. Die Zusammenarbeit mit dem Wehrkreis Nordsee der DAF. erfolgt in bester kameradschaftlicher Weise, um auch diese Aufgabe reibungslos durchzuführen.

Einen Teil des KdF.-Aufgabenbereiches haben wir mit dieser Betrachtung geschildert, den wichtigsten freilich in dieser Zeit. Wir erhielten einen Einblick in ein Arbeitsgebiet, das allen denen, die in ihm tätig sind, eine Fülle von Arbeit, aber als schönstes die Genugtuung bringt, anderen Freude zu vermitteln. Mk.



Stabschef Lutze bei seiner Nordsee-SA.

Ansprache des Stabschefs am Sonntag auf dem Bremer Markt

„In völlig selbstloser Weise hat die SA. dem Feldheer ihre Führer und Männer zur Verfügung gestellt. Sie haben sich glänzend geschlagen und verdienstvollen Anteil genommen an dem Geiste der Manneszucht und des Siegeswillens, der bei uns herrscht."

Generalfeldmarschall v. Brauchitsch über die Erziehungsarbeit der SA.

Die große Bedeutung des Tages der Nordsee-SA. in Bremen am kommenden Sonnabend und Sonntag wird dadurch unterstrichen, daß der Stabschef der SA., Viktor Lutze, sein Erscheinen zu dieser Tagung zugesagt hat.

Am Sonntagvormittag, um 9.30 Uhr, wird der Stabschef in der Kampfbahn des Stadions eintreffen, wo die Offiziere der drei Wehrmachtsteile und die Formationen der SA. und der Wehrmannschaften zur Begrüßung antreten. Nachdem der Stabschef in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr die Uebungen der Wehrmannschaften in der Pauliner Marsch überprüft hat, wird er auf dem Markt zu den geladenen Gästen und den Männern der Nordsee-SA. sprechen, um anschließend den Vorbeimarsch der Sturmbanne der SA. und Wehrmannschaften vor der Börse abzunehmen. Um 15 Uhr wird dann in der oberen Halle des alten Rathauses zu Bremen die „Gemeinsame Dienstbesprechung" der SA.-Führerschaft im Gruppenbereich und des Offizierskorps der Wehrmacht beginnen. Nach der Einführungsansprache des Gruppenführers Böhmcker spricht hier Stabschef Lutze über die Gestaltung des Dienstes in den SA.-Wehrmannschaften. Der Befehlshaber im Wehrkreis X und Stellvertretende Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Infanterie Schwandner, unterstreicht in seinen nachfolgenden Ausführungen die gute Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA., während der bekannte Ritterkreuzträger Oberst Caspari im Auftrage der Division Nr. 180 die Erfolge der bisherigen Wehrerziehungsarbeit aufzeigen und Beispiele für die praktische Zusammenarbeit geben wird. Die Ansprache unseres Stellvertretenden Gauleiters und Ministerpräsidenten Joel in Vertretung des sich auf Dienstreise befindlichen Gauleiters wird die große Dienstbesprechung der SA. gemeinsam mit der Wehrmacht beschließen.

*

Nur noch wenige Tage trennen die Männer der Nordsee-SA. von ihrer Großveranstaltung in Bremen, der eine ganz besondere Bedeutung zukommen wird, da hier über die Richtlinien der Winterarbeit der SA.-Gruppe Nordsee hinaus bedeutungsvolle Fragen der Wehrerziehung in den SA.-Wehrmannschaften besprochen werden.

In einer Unterredung mit dem Stabsführer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Hasse, wurden dem Vertreter des NS.-Gaudienstes Weser-Ems wesentliche Angaben über den Verlauf der Großveranstaltung in Bremen gegeben, die bereits am Sonnabend, 5. Oktober, mit zwei wichtigen Dienstbesprechungen, die parallel veranstaltet werden, ihren Anfang nimmt. Auf einer Dienstbesprechung der SA.-Führerschaft wird hier der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmker, seine verantwortlichen Männer in den Einheiten auf die Winterarbeit der SA.-Gruppe ausrichten. In der von der Wehrersatzinspektion Bremen angesetzten parallelen Besprechung werden die Wehrbezirkskommandeure und Wehrmeldeamtsleiter teilnehmen. Diese von Konteradmiral von Heimburg geleitete Arbeitsbesprechung wird den Offizieren Gelegenheit geben, neben der Besprechung anderer interner Fragen auch ihre Erfahrungen über den Wert der Wehrerziehung in den Wehrmannschaften der Gliederungen der Partei auszutauschen.

Den Auftakt des Haupttages, des Sonntags, werden die Vorführungen der SA-Männer und der SA.-Wehrmannschaften, die auf der Pauliner Marsch vonstatten gehen, bilden. Man wird einen Einblick in die Wehrerziehungsarbeit der SA. erhalten, über deren Durchführung in Wilhelmshaven wir am Mittwoch ausführlich berichteten.

Die Engländer warfen Brandplättchen

In der Nacht zum Donnerstag flogen nur geringere feindliche Kräfte in das Küstengebiet ein. Dabei wurden über mehrere Ortschaften rechts und links der Jade größere Mengen von verschiedenfarbigen Brandplättchen abgeworfen. Sofort eingeleitete Suchaktionen verhinderten irgendwelche Schadenwirkung.

Kriegsabzeichen für Minensuch-, Unterseebootjagd- und Sicherheitsverbände

Von Großadmiral Raeder in Anerkennung gefahrvoller Tätigkeit neu eingeführt

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat durch Erlaß vom 31. August ein weiteres Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minensuch-, Unterseebootsjagd- und Sicherungsverbänden eingeführt.

Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entsagungsvollem und aufopferndem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen. In ständigem Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefahrvolle Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Booten und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich in unmittelbarem Kampf mit dem Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und unentwegt auf einsamen Posten auszuharren, um jederzeit zu hartem Zupacken und letztem Einsatz bereit zu sein.

Das Abzeichen wird, wie das Unterseeboots-Kriegsabzeichen und das Zerstörer-Kriegsabzeichen zur Uniform getragen.

Der Jubilar Max Halbe

Zu seinem 75. Geburtstage am 4. Oktober

Auch der Dichter der „Jugend" ist unter die Patriarchen gegangen und muß die Lasten der Ehrwürde tragen. Er tut es, innerlich wie äußerlich, in guter Haltung. In seiner Wahlheimat München taucht sein bekannter Charakterkopf bei allen Theater-Premieren auf, es sei denn, daß er auf Vortragsreisen außerhalb, und besonders im Osten weile, wohin ihn der ehrenvolle Ruf seiner befreiten westpreußischen Heimat zieht. Mit allen Fasern der Heimatliebe hängt der Dichter an der Weichselländischen Scholle, die ihn gebar, und der er das Beste verdankt von dem, was er ist und geleistet hat.

Aus den Gegensätzen von Stadt und Land, von deutsch und polnisch, katholisch und evangelisch, von bäuerlichem Beharrungstrieb und geistiger Unruhe hat Max Halbe die entscheidenden Erlebnisse für sein Schaffen gefunden. Seine Entwicklung fiel in eine Zeit der raschen Verstädterung, der verhängnisvollen sozialen Entwurzelung. Der Osten wanderte nach dem Westen, das „Reich" begann für die Ostdeutschen damals eigentlich erst hinter der Oder mit Berlin, der zauberhaften Weltstadt. Halbe war nicht der einzige seiner Dichtergeneration, der diesem Zuge der Zeit folgte. Sudermann, Arno Holz und mancher andere noch taten desgleichen. Nur im Reiche, nicht im preußischen Osten konnte man sich als Dichter, vollends als Dramatiker durchsetzen.

Für Halbe trat die Wendung zum Erfolg, nach den ersten Berliner Enttäuschungen, überraschend früh mit 28 Jahren, und zwar gleich mit einem Haupterfolg ein, der sich erst kürzlich, nach fast einem halben Säkulum, mit dem Filmerfolg seiner „Jugend" erneuert und verjüngt hat. Von den zahlreichen späteren Dramen und Komödien Halbes hat kein Werk die starke Wirkung jener Jugend-Tragödie erreicht. Das ist bedauerlich, denn mit „Mutter Erde", „Haus Rosenhagen", „Das tausendjährige Reich" und vor allem mit dem „Strom" gestaltete der Dichter lebensvolle Probleme, die in Blut und Boden seiner Heimat verwurzelt sind und ihre echten Farben tragen. Von seinen zahlreichen Prosabüchern behaupten sich am besten seine Dorfgeschichten und sein Lebensbuch „Scholle und Schicksal", mit der fesselnden Schilderung des Deutschtums im Osten und der literarischen Kämpfe und Persönlichkeiten vor der Jahrhundertwende.

Als einer der letzten aus dem Kreise seiner dichterisch bewegten Generation steht Max Halbe neben dem greisen Gerhart Hauptmann in unserer gewandelten Zeit. Längst hat sich der Schwarm der „Besitzer" um Halbe und Frank Wedekind in der Münchner Torggelstube verloren und verlaufen, und auch die alten Genossen von der Schwabinger Kegelbahn sind in alle Winde zerstreut. Aber unermüdlich, wie es dem Dichter der „Jugend" wohl ansteht, ist er auch als Patriarch am Werke und legt sich und uns mit seinem Hohenstaufendrama „Kaiser Friedrich II." eine Gabe auf den Geburtstagstisch. Kdt.

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 4. Oktober, 18.57 Uhr, bis Sonnabend, 5. Oktober, 7.34 Uhr.

*

Hochwasser am 5. Oktober: 4.25 und 16.44 Uhr

Friedrich Lienhard

Zu seinem 75. Geburtstag, am 4. Oktober

Von Friedrich Lienhard ist um die Jahrhundertwende und in den Jahren vor dem Weltkrieg wie auch noch danach bis zu seinem Tode 1929 ein starker Einfluß auf unser Volk ausgegangen. Dieser Einfluß kam aber weniger von dem Dichter Lienhard als von dem Erzieher, dem Idealisten, dem Prediger eines gesunden, seiner selbst bewußten Volkstums.

Dieser Grenzländer, der 1865 zu Rothbach im Elsaß geboren wurde, also zu einer Zeit, da seine Heimat noch unter französischer Herrschaft stand, war ein leidenschaftlicher Kämpfer um die Seele des deutschen Volkes, ein entschlossener Verneiner der modernen internationalen Tendenzen, die in den Jahrzehnten vor dem Kriege das Schrifttum beherrschten und das Denken zersetzten. Seine Bestrebungen, die auf die Erweckung einer rein deutschen, in der Heimat und im Volk wurzelnden Kunst ausgingen, haben ihm ehedem viel Gegnerschaft und sogar Spott eingetragen, und der herrschende Geist, den er bekämpfte, ließ seine Werke nicht zur Anerkennung gelangen. Er blieb ein Einsamer, den nur der Glaube an die Idee aufrecht erhielt. Einst hatte er selber mitgekämpft für die revolutionären Ideen, die in den neunziger Jahren die Kaffeehäuser erschütterten, hatte mitgebaut an der Berliner „Freien Bühne". Aber er spürte, wie man sich in Problematik und Subjektivismus verstrickte und in eine Sackgasse geriet. Da war er hinausgegangen in die deutsche Landschaft und zu ihrem Volk, und er hatte gesehen, wie wenig der Geist, der in der Großstadt Literatur machte, mit dem Leben des Volkes zu tun hatte. Er erkannte, wie die Großstadt zwischen dem Volk und der Kunst stand und ließ seinen Fanfarenruf ertönen: „Los von Berlin!" Damit wandte er sich nicht so sehr gegen die Darstellung großstädtischer Probleme, als gegen die Identifizierung ihres Geistes mit dem Volksgeist. Das Wort „Heimatkunst" flog, vielfach mißverstanden, in den Streit. Lienhard wollte keine Provinzkunst, keine Kunst der Enge. Er wollte eine große deutsche Kunst, die genährt sein sollte von der hohen Ueberlieferung der deutschen Klassik. So stellte er seinem Kampfruf „Los von Berlin!" ein positives Ziel gegenüber in den „Wegen nach Weimar" und in den „Neuen Idealen", die er als Schriftleiter des „Türmer" noch vertiefte.

Der Gedanke flog bei Lienhard höher als die Anschauung. Seinem Idealismus versagte sich die ursprüngliche Gestaltungskraft. Er war ein von heiligem Wollen Erfüllter, kein mächtig Erfüllender. Unter diesem Mangel steht seine ganze eigene Schöpfung, seine Lyrik singt und blüht nicht aus sich heraus, seine Dramen sind mehr an der Idee als am Leben entzündet. Dennoch stehen Werke wie „Münchhausen", „Wartburg", „Schildbürger" ehrenvoll innerhalb der Dramenliteratur ihrer Zeit. Das stärkste Werk aber hat Lienhard uns in seinem Roman „Oberlin" geschenkt, in dem er das Elsaß der Revolutionszeit beschwor. Auch in seiner Lyrik klingt ab und zu ein zu Herzen gehender Ton auf, wie in dem „Gebet des Verbannten", in dem er seinen Schmerz über das verlorene Elsaß ausströmt — dem Gebet, dessen Erfüllung er nicht mehr erlebte.

*

„Königslama" — eine neue Operette. Der Elbinger Schriftsteller Polten Birkner hat das Textbuch zu einer Operette „Königslama" verfaßt. Wie der Titel eindeutig verrät, spielt das Werk in Tibet. Der schlesische Komponist Otto Böhm wird der Operette die Musik mit auf den Weg geben.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Landesbibliothek Oldenburg

Karl-Ernst Fellermann zum Gedenken

Der Oberschullehrer an der Königin-Luise-Schule Karl-Ernst Fellermann ist gestern zur letzten Ruhe gebettet worden. Seine Schülerinnen haben ihm das Geleit gegeben und der Chor der Oberstufe hat ihm einen Abschiedsgruß gesungen.

Sein Tod ist ein schmerzlicher Verlust für die Anstalt, der seine Arbeitskraft 28 Jahre lang gehörte. Die ganze Schule war sein Feld. Vom ersten Schuljahr bis zur Reifeprüfung lag die musikalische Ausbildung der Schülerinnen in seiner Hand. Mit seinem künstlerischen Empfinden wußte er Freude an der Musik und deren Ausübung zu wecken. Wie manche Schülerin hat, von ihm veranlaßt, ein Instrument spielen gelernt; denn neben seinem mehrstimmigem Chor lag das kleine Schulorchester ihm besonders im Herzen. Durch sein Fach trat er mehr als jede andere Lehrkraft mit der Oeffentlichkeit in Berührung.

Zahlreiche wohlgelungene Schulfeiern hat er ausgestaltet; oft erfreute er die Schulgemeinde, Lehrer, Eltern und Freunde der Schule durch musikalische Darbietungen seiner Schülerinnen. Lebhaft erinnern wir uns an die über das rein schulmäßige hinausgehenden Leistungen bei der Jubiläumsfeier der Königin-Luise-Schule im Juni 1935. Auch in den letzten Jahren war die musikalische Umrahmung der feierlichen Entlassung der Abiturienten von hohem künstlerischen Wert. Zu allen Zeiten bereit, sich einzusetzen, stellte er bis zum äußersten seine Kraft in den Dienst der Schule. Schon schwer leidend, hat er noch die eFierstunde des Muttertages am 20. Mai d. J. vorbereitet und durchgeführt, sie noch durch eigene Kompositionen bereichert. Bis zuletzt galt der Schule sein starkes Interesse; oft sprach er die Hoffnung aus, seine Arbeit in absehbarer Zeit wieder aufnehmen zu dürfen. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen. Sein Andenken wird im Herzen seiner Schülerinnen und seiner Mitarbeiter weiterleben.

Die Verlängerung der Sommerzeit

Durch eine heute im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung des Ministers für die Reichsverteidigung wird die Sommerzeit bis auf weiteres verlängert. Dadurch erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Einkäufe vorläufig auch weiterhin bei Tageslicht vornehmen zu können.

Schuljunge vom Lastkraftwager angefahren

Gestern, gegen 12.50 Uhr, wurde in der Mitscherlichstraße ein Schulknabe von einem Lastkraftwagen angefahren. Er wurde mit Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt. Am gleichen Tage, gegen 23.30 Uhr, stießen in der Roonstraße vor einer Einfahrt ein Motorwagen der Straßenbahn und ein Lastkraftwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Bezugscheine für kinderreiche Familien

Besondere Berücksichtigung

Auf eine Anregung des Reichsbundes Deutsche Familie hat der Reichswirtschaftsminister die Wirtschaftsämter darauf hingewiesen, daß die Zuteilung bezugsbeschränkter Waren selbstverständlich nicht nach Haushalten, sondern nach der Kopfzahl der im Haushalt zusammengefaßten Familie zu erfolgen hat. Dabei sollen die Anträge kinderreicher Familien, die sich wegen des geringen auf den Kopf entfallenden Einkommensteils des Ernährers in der Vorkriegszeit keine hinreichenden Vorräte an bezugsbeschränkten Waren, insbesondere an Spinnstoffwaren, anschaffen konnten, besonders und vorab berücksichtigt werden.

Das Konzert- und Vortragswesen im Winter 1940-41

Trotz der durch den Krieg gesteigerten Schwierigkeiten will das Konzert- und Vortragswesen — Leitung: Bürgermeister Balfanz — bekanntlich wieder 12 Veranstaltungen, acht Konzerte und vier Vorträge, im kommenden Winter veranstalten. Daß diese nicht im Rang den Veranstaltungen in früheren Jahren nachstehen, zeigt ein Blick auf den inzwischen in die Häuser gewanderten Veranstaltungsprospekt.

Es zeugt wahrhaftig von Mut, die IX. Symphonie von Beethoven, mit der am 8. Oktober die Vortragsfolge beginnt, an die Spitze der Veranstaltungen zu stellen. Für gute Einstudierung und Wiedergabe bürgen der städtische Musikdirektor Alfred Hering, der das Werk leiten wird, das städtische Orchester, der städtische Chor, der Männerchor Wilhelmshaven und die Solisten Tilla Briem, Lore Fischer, Dr. Max Fischer und Professor Fred Drissen, sämtlich von Berlin, eine Besetzung, wie sie nicht besser gedacht werden kann.

Zu diesem Sinfoniekonzert treten weitere fünf, die erstklassige Solisten aufweisen werden, wie den italienischen Cellisten Enrico Mainardi, der das Dvorak-Cellokonzert spielen wird. Else Schürhoff (Alt), die Wiener Kammersängerin, wird, begleitet von dem städtischen Orchester, Lieder von Wolf und Berlioz singen, in Siegfried Borries, der das Tschaikowsky-Violinkonzert spielen wird, finden wir einen Bekannten aus dem vergangenen Jahre, der seinen Ruf als Träger des Reichsmusikpreises hier voll bekräftigt hat. Adrian Aeschbacher spielt als Pianist das Brahmssche B-Dur-Konzert. Auch die beiden hiesigen besteingeführten Solisten Konzertmeister Ulrich Westphal (Geige) und Heinz Decker (Cello) werden im Rahmen eines Sinfoniekonzertes solistisch hervortreten, und zwar im Pfitznerschen Duo-Konzert. In den Sinfoniekonzerten wird klassische mit moderner Musik vereint sein.

Zu diesen Sinfoniekonzerten treten ein Kammermusikabend des Dahlke-Trios mit den Professoren Julius Dahlke (Klavier), Alfred Richter (Klarinette) und Walter Schulz (Violincello), eine Zusammensetzung, wie sie hier noch nicht im Musikleben in Erscheinung getreten ist. Auf einem Sonatenabend wird Maria Neuß, begleitet von dem Bremer Nachwuchspianisten Alfred Lueder, im wesentlichen klassische Musik auf ihrer Geige erklingen lassen.

Zu diesen hervorragenden acht Konzerten treten gleichberechtigt vier Vorträge. Dr. Friedrich Castelle, z. Z. Reichssendeleiter in Luxemburg, hat hier schon des öfteren mit Erfolg gesprochen über Wilhelm Raabe, Josef von Eichendorff, Hermann Löns. Er wird diesmal über den großen Schweizer Gottfried Keller, dessen 50. Todestag am 16. Juli d. J. gewesen ist, sprechen. Gottfried Keller hat manches Bekenntnis zu den großen Geschehnissen unserer Zeit vorausgesagt. Der Kunsthistoriker, Professor an der Universität München, Dr. Oskar Schürer, der vor zwei Jahren mit seinem Lichtbildervortrag „Wiens deutsche Sendung" uns außerordentlich erfreute, wird diesmal über „Prag und die deutsche Ostkultur" sprechen und damit gerade kunstgeschichtlich im Mittelpunkt des Interesses stehende Fragen berühren. Die in jedem Jahre angesetzte Dichterlesung soll diesmal Dr. Bruno Brehm bestreiten, der Träger des deutschen Buchpreises von 1939. Er ist seiner Herkunft nach Sudetendeutscher. Sein Dichterwerk behandelt Themen aus der deutschösterreichischen Geschichte und verleiht Weltkriegs- und politischem Erleben dichterischen Ausdruck. Wenn dann noch Ernst Hameister als zur Zeit bester Reuter-Rezitator unseren alten Fritz Reuter in seinem Ernst und seinem Humor sprechen läßt, so kann wirklich gesagt werden, daß auch damit die Veranstaltung der Vorträge eine Abrundung erfahren hat.

Da die Veranstaltungsfolge zu erstaunlich billigem Preise allen zugänglich ist, besonders da auch das soziale Abonnement aufrechterhalten wird, und außerdem der Einzelbesuch möglich ist, kann an dem Erfolg dieser künstlerisch wertvollen Konzerte und Vorträge nicht gezweifelt werden.

Sport

BSG. Kriegsmarinewerft

Um den Aufstieg

SC. Nordenham 1 — BSG. 1

Nach drei auswärtigen Spielen hat die erste Mannschaft einmal wieder ein Heimspiel. Die Nordenhamer waren es, die unseren Betriebssportlern eine empfindliche Niederlage beibrachten und damit die Tabellenspitze übernahmen. Wenn auch am letzten Sonntag gegen Oldenburg nur ein Unentschieden erreicht wurde, so ist es durch das Unentschieden der Nordenhamer in Emden immer noch möglich, die Spitze zu erreichen. Allerdings muß dieses Spiel unbedingt gewonnen werden. Nach den letzthin gezeigten Leistungen liegt auch ein Sieg durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Wir hoffen, daß sich die gesamte Mannschaft dessen bewußt ist und ihr Bestes hergibt, damit die wichtigen Punkte in Wilhelmshaven bleiben. Die Anhänger der BSG. werden durch zahlreichen Besuch der Mannschaft den nötigen Rückhalt geben.

Um den Aufstieg

SC. Nordenham 1 — BSG. 1

Sonntag, 14 Uhr, MAA.-Platz.

Arbeiteramt 1 — Arbeiteramt A. H.

Die alten und doch ewig jungen Sportinteressenten vom Arbeiteramt wollen es sich nicht nehmen lassen, das erste Spiel auf dem neuen Werftsportplatz auszutragen. Neben großen Kanonen aus früherer Zeit stehen solche, die erst spät zu der Einsicht gekommen sind, daß der Sport den Körper stählt und ein guter Ausgleich für die sitzende Arbeit im Büro ist. Alle Sportkameraden sind zu diesem Spiel herzlich eingeladen.

Spiele am Wochenend

Sonnabend, den 5. Oktober: Werftsportplatz: 17 Uhr Arbeiteramt 1 gegen Arbeiteramt A. H.; Marinesportplatz: 16 Uhr Artl.-Zeugamt gegen Kraftwerke; Manteuffelplatz: 16 Uhr Kesselschmiede 2 gegen Cäciliengroden, 17.30 Uhr Kesselschmiede 1 gegen Frischauf komb.; Frisiaplatz: 15.30 Uhr Kupferschmiede gegen Torpedowerft 2, 17 Uhr E.-Werkstatt komb. gegen Tischlerei.

Ein gut ausgefüllter Sonntag auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße

Im Fußball treffen sich am Sonntagnachmittag die Mannschaften Spielvereinigung 3 gegen Adler 2. Stets lieferten sich diese Mannschaften spannende Kämpfe und bilden den richtigen Auftakt für das sportliche Großereignis

Turnverein Grambke (Bereichsmannschaft) gegen Spielvereinigung 05 (Bereichsmannschaft)

um die Punkte im Handball. Jeder Sportbegeisterte sollte sich dieses Spiel, das einen vollendeten Handballkampf zeigen wird, nicht entgehen lassen. Da die Spielvereinigung in stärkster Besetzung antreten wird, müssen sich die Bremer Gäste anstrengen, um die Punkte mit nach Bremen zu nehmen.

Nach dem Handballkampf stoßen die 1. Mannschaft des Turnvereins Adler und die 2. Mannschaft der Spielvereinigung im Fußball aufeinander. Es ist äußerst schwer zu beurteilen, wer den Sieger stellen wird. Das Ergebnis dürfte bis zum Schluß offen sein.

Wilhelmshaven 05 II — Adler I

Im Anschluß an das Handballspiel der Bereichsliga treffen diese beiden Gegner im Fußballkampf aufeinander. Die Reserve der Bereichsliga hat verschiedene bekannte Spieler zur Verfügung, u. a. Geißler (LW.), Bräse (KW.), Kamenzien (KW.), Baraniak (KW.), Schwenk und viele andere mehr, so daß Adler vor einer schweren Aufgabe steht. Aber die junge Elf der Rotweißen hat sich vor wenigen Sonntagen schon ganz achtbar gegen die Bereichsliga von 05 aus der Affäre gezogen, so daß auch hier ein spannender Kampf zu erwarten ist.

Sonntag, d. 6. Oktober, Sportplatz Genossenschaftsstr.

Handballspiel der Bereichsliga: Um 15 Uhr

TV. Grambke/Bremen gegen Wilhelmshaven 05

Fußballspiel: Um 16 Uhr

Adler I — Wilhelmshaven 05 II

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Wehrmannschaft 6/116, Ortsgr. Tonndeich und Siebethsburg. Der Dienst am 5. Oktober nachmittags fällt aus. Nächster Dienst am Dienstag, 8. 10., 19.30 Uhr, am Standartendienstgebäude.

HJ.-Gef. 16/59. Am Sonnabend, 3 Uhr, Schießdienst auf dem Schießstand in Schaar. Führer-Karteikarten sind mitzubringen.

MHJ. 1/59. Morgen, Sonnabend, Antreten 15.30 Uhr vor der Rüstringer Brücke.

MHJ.-Gef. 2/59. Antreten der Gefolgschaft am Freitag, 4. 10., um 19 Uhr auf dem Bootsplatz.

DJ.-Standortbeauftragte. Am Sonnabend findet auf der Bannstelle, Zimmer 2, eine Besprechung für Fähnleinführer und Jungstammführer statt. Antreten um 19 Uhr in Uniform.

Fanfarenzug, Fähnlein 19/59. Der FZ. tritt am Sonnabend, 5. 10., um 15 Uhr mit Instrumenten und Tüchern auf dem Genossenschaftssportplatz an. Die Zgschf. geben diesen Befehl mündlich durch.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst. Heute findet der letzte Uebungsabend de 12doppelstündigen Gesundheitsdienst-Kurses statt. Die Kursusteilnehmerinnen haben unbedingt um 20 Uhr an der Mädchen-Mittelschule zu erscheinen.

Achtung, Bezugscheine!

Die Annahme von Schuhanträgen sämtlicher Arten bleibt in der Ortsgruppe Rüstersiel bis auf weiteres gesperrt. Wiederannahme wird bekanntgegeben. Vorliegende Anträge behalten ihre Gültigkeit.

3 Jahre Lehre für den Matrosenberuf

Von den zuständigen Stellen ist nunmehr das Berufsbild des Matrosen in der Seeschiffahrt anerkannt worden. Der Beruf des Matrosen ist damit anerkannter Lehrberuf geworden. Die Ausbildungszeit wurde auf drei Jahre festgesetzt. Das Arbeitsgebiet umfaßt sämtliche Arbeiten, die der Decksmann für die Indienststellung und Fortbewegung, Be- und Entladung, Sicherheit, Seetüchtigkeit, Erhaltung und Sauberkeit des Schiffes verrichten muß.

Personalien

Gesegnetes Alter. Heute Freitag kann der frühere Wirt des Hotels „Hof von Oldenburg", Hermann Steinmeyer, Wilhelmshaven, Lindenhof, in erstaunlicher Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 84. Geburtstag feiern.

Große Neuheit!
Dauer-Feuerzeug
D. R. G. M. (Westentaschenformat)
Spendet ca. 3 Monate Feuer bei einmaliger Auffüllung! Dauernd. Funktionier. gewährleistet! Feuerstein leicht auswechselbar. Unverwüstlich im Gebrauch! Stück RM 1.50 5 Stück RM 7.—. Versand geg. Nachnahme.
Ernst Weber, Langenchursdorf/Sa.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei
Monatspackung 1.—
Achtes Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogen-Meyer, Marktstr. 18
Drog. Lehmann, Bismarckstr.
Friesen-Drogerie, W'havener Str.
Drogerie Keil, W'havener Str. 67
Drog. P. Jenniches, Gökerstr. 71
Drog. O. Cremer, Roonstr. 30
Drogerie Gg. Johannes, Wilhelmshavener Straße 39
Drog. Löwe, W'havener Str. 1
Drog. Engelhardt, Gökerstr. 75
Drog. Otto Zoch, Bismarckstr. 77
Drog. K. Jahn, W'havener Str. 19
Drogerie Vikt. Nerowski, Wilhelmshavener Straße 52
Drog. Paul Herms, Gökerstr. 89

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Kirchliche Nachrichten
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Börsenstraße 116 (Gartenhaus). Sonnabend, 5. Oktober, vorm. 9½ Uhr: Bibelschule. 10½ Uhr: Bibel-Andacht.

Stadttheater Wilhelmshaven
Freitag, 4. Okt., 19.00 Uhr (Anrecht E 2 und freier Verkauf):
„Ein Maskenball"
Oper in 3 Akten v. G. Verdi
Sonnabend, 5. Okt., 18.30 Uhr (KdF.-Theaterring I,1)
„Egmont"
Tageskasse (Telef. 1060) von 10—13 u. ab 17 Uhr bis zur Vorstellung
Vorbestellte Karten müssen spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.

Anzeigenschluß 9 Uhr



BERNDT
Königstraße 86
neben der Hauptpost
Fernruf 517
FANGMANN
Marktstr. 8
Fernruf 2383

Harnsäure
ist das Grundübel viel. Krankheiten (Rheuma, Arterienverkalkung). Sonnen-Tee enthält biol. Kräuter, die Harnsäure verstärkt ausscheiden. Vorbeug. u. Sonnen-Tee trinken. Pak. 0.50 u. 1.—. Verkaufsstellen:
Drogen-Meyer, Marktstr. 18
Drog. Herms, Gökerstraße 89
Drog. Cremer, Roonstraße 30
Bismarck-Drog., Bismarckstr. 77

Neue
Krawatten
Flotte
Krawatten
Moderne
Krawatten
Herbst-
Krawatten
in ganz enormer Auswahl
Krawatten-Börse Marktstraße 36

BvdE
Alles, was die **Kleinsten** benötigen an **Wäsche und Strickwaren** finden Sie gut und billig bei
B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. W'havener Straße 52


Ab Sonnabend 10 Uhr **prima Füllen-Fleisch**
Lehmanns Roßschlachterei
Gerichtsstraße 25 Ruf 1408

Bettunterlagen
aus deutschem Werkstoff
sofort lieferbar.
Albert Beier, Bremen
Grünenstraße 11/12.

Fähnlein 23/59
Der für Sonnabend, den 5. Oktober, vorgesehene
Eltern-Abend
wird bis auf weiteres verlegt.
Der Fähnleinführer.

NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft „Rüstringen-Bant"
Monatsappell am Sonnabend. den 5. 10. 40, abends präzise 8 Uhr, im „Jeverl. Hof" Grenzstr. 6. Erscheinen ist Pflicht
Der Kameradschaftsführer.

Geflügel-Ausgabe
für diese Woche:
Nr. 1190—1270 Geflügel
Nr. 1271—1370 Rehfleisch
Für Rehfleisch ⅓ Fleischmarken.
Es wird gebeten, die Ware bis Sonnabend 13 Uhr abzuholen.
F. Jrps, Marktstr. 31

Verdunkelungs-Rollo
laufend lieferbar. Bei schriftl. Anfragen genaue Maße von Wand zu Wand u. lichte Höhe.
Albert Beier, Bremen
Grünenstraße 11/12.

Der beste Ehevermittler
ist eine Heiratsanzeige im „Wilhelmshavener Kurier". Sie hat schon viele glückliche Ehen vermittelt. Versuchen auch Sie es.

Bekanntmachungen

Zwei Eier

können auf Abschnitt „b" der Reichseierkarte (gültig vom 23. 9. bis 20. 10. 40) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 3. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Bekanntmachung

Im Monat September d. J. sind im hiesigen Fundamt, Peterstraße 82, nachstehend aufgeführte Fundsachen abgeliefert worden: 33 Stück Damenschirme, 32 Stück Geldbörsen, 27 Stück Herren- bzw. Damenräder, 22 Paar Damenhandschuhe, 12 Stück Aktentaschen, 8 Stück Handtaschen, 4 Stück Geldscheine bzw. Stücke, 4 Trauringe, 4 Stück Schlüsselbunde, 6 Paar Herrenhandschuhe, 3 Stück Brustbeutel, 3 Stück Koffer, 3 Broschen, 3 Damenarmbanduhren, 3 Brillen, 3 Mützen, 3 Herrenmäntel, 2 Sanitätstaschen, 2 Stück Damenhüte, 2 Stück Herrenhüte, 2 Autoschläuche, 2 Wellensittiche, 2 Regencapes, 2 Herren-Taschenuhren, 1 Halskette, 1 Paar Mädchenhalbschuhe, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Thermosflasche, 1 Füllhalter, 1 Herrenanzug, Sack Kartoffeln, Paket mit Wäsche, Fußballtrikot, Marine-Drillichbluse, Mädchenschürze, Brieftasche, einzelne Schuhe und Handschuhe und einige weitere Haushalts- und Gebrauchsgegenstände von geringem Werte.

Die Gegenstände können von den Verlierern oder sonst Empfangsberechtigten werktäglich von 9—14 Uhr, Donnerstag außerdem von 17—19 Uhr, unter Vorlage von Personalausweisen abgeholt werden.

Wilhelmshaven, den 3. Oktober 1940.

Der Polizeipräsident.



Friseurinnung Wilhelmshaven

Landesbibliothek Oldenburg

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

20. Fortsetzung.

Die Musik verstummte, Stimmengewirr wurde laut, Stühlerrücken. Der Saal begann sich zu leeren.

Annmarie schrak auf aus ihrer Benommenheit.

„Was — was ist das?"

„Polizeistunde. Die Wirtschaft wird geschlossen."

„Schon?" fragte sie erschrocken. „Es ist ja noch dunkle Nacht. Noch viele Stunden sind's bis zum Tag. Wo — wo soll ich die verbringen?"

„Du kommst mit mir."

„Mit dir?!"

„Aber gewiß. Was zauderst du? Sagst du nicht selbst, ich bin der Einzige, der immer gut zu dir war?"

„Ja — aber —"

„Komm. Komm. Ich führ dich schon. Wir müssen das Lokal räumen. Komm."

In ihrem Kopf war ein dumpfes Wirbeln und Wogen, etwas wie eine wohlige Lähmung. Es war so: er war immer gut zu ihr gewesen. Und in ihrer Erschlaffung dünkte es sie süß, einmal nicht selbst zu denken, zu wollen, einmal sich stützen zu dürfen auf einen Menschen, der es gut mit ihr meinte. Sie hängte sich an seinen Arm. Schwindlig fühlte sie sich und müde.

Die Kellner begannen schon aufzuräumen. Sie ließ sich im Ablegeraum willenlos in ihren Mantel hüllen. Lüers drückte ihr den Hut auf ihr Haar. Dabei küßte er ganz leise ihren Nacken. Sie ließ es geschehen. Sie war so müde, so wohlig müde.

Als sie auf die Straße traten, der scharfe Herbstwind ihr entgegenschlug, kam es wie ein Erwachen über sie, wie eine Rückkehr zu sich selbst.

Ihr Schritt stockte. Gar zu gewaltsam drängte er sie vorwärts.

„Wohin gehen wir denn?" fragte sie.

„Wo es schön ist, noch viel schöner als im Tanzsaal. Komm. Komm nur."

Er zerrte sie in ein Seitengäßchen, das zwei Häuser von der Wirtschaft entfernt, von der Hauptstraße abbog. Das Gäßchen war dunkel, seine Laternen schon gelöscht. Eine dumpfe Angst erwachte in ihr. Immer stockender wurde ihr Schritt. An die Eingangstür eines Hauses pochte Lüers dreimal. Sie stand zitternd. Ein Riegel knarrte. Langsam, vorsichtig öffnete sich die Tür eine schmale Spalte weit.

„So komm doch!"

Sie rührte sich nicht.

Da überwältigte ihn sein übermäßiges Begehren. Er riß sie gewaltsam in seine Arme, preßte sie fest an seine Brust, bedeckte ihre Wangen, ihre Lippen mit brennenden Küssen.

„Du Liebes, Süßes, du! — Mein bist du! Was sträubst du dich? Mein bist. Komm."

Er versuchte sie aufzuheben, über die Schwelle zu tragen.

Da war sie plötzlich ganz wach, erkannte, wie von einem Blitz beleuchtet, den Abgrund, in den sie zu stoßen der Mann neben ihr ansetzte — erkannte, daß auch seine scheinbare Gutheit nur Falschheit gewesen war — Falschheit wie die Güte der Sippe ihres Mannes auf dem Roddehof — Falschheit alles. Aber sie wollte nicht falsch sein mit den anderen, sie wollte nicht hinunter in den Sumpf von Falschheit, Betrug und Treulosigkeit, an dessen Rand sie sich sah. Sie konnte wieder wollen — und sie wollte nicht.

„Nein!" schrie sie, und rang, sich frei zu machen. Er hielt sie wie mit eisernen Zangen, brutal in seiner Gier. Sie rangen. Ein Knopf ihres Mantels sprang ab, ihr zartes Schleierkleid zerriß. Mit all ihrer Kraft wehrte sie sich.

„Laß mich! — Laß mich los! Ich schreie um Hilfe —"

Feste Schritte ertönten auf dem Pflaster, die Schritte eines Polizisten, der die Runde machte. Da mußte Lüers auf einen Augenblick seinen Griff lockern. — In dieser halben Sekunde gelang es Annmarie, sich loszuwinden. Sie stürzte fort, blindlings — nur fort! Fort von dem Verführer.

Er wagte nicht, ihr sogleich nachzusetzen. Er ahnte, daß sie bei dem Polizisten Schutz suchen würde. Aber er würde sie einholen. Wie konnte sie ihm denn entrinnen in den menschenleeren nächtlichen Straßen? — Aber als er sich auf die Hauptstraße wagte, war sie von dort verschwunden, untergetaucht in einem der vielen Gäßchen, die hier sich ineinander wirrten. Er stürmte in die eine, in die andere. Er sah sie nicht, er hörte nicht ihre Schritte. Das Bremer Kind kannte besser als er das Gewinkel dieser Gäßchen. Für heute mußte er seinen Plan aufgeben — nicht für immer. Die Frucht war reif, sie würde ihm bald von selbst in den Schoß fallen. Zornig war er doch, gekränkt in seiner Eitelkeit. Solch entschlossenen Widerstand hätte er dem zarten gefügigen Geschöpf nicht zugetraut.

Annmarie rannte unterdessen weiter, immer weiter, atemlos, gehetzt von den Schritten ihres Verfolgers, die sie in ihrer Angst beständig hinter sich zu hören wähnte. Als sie ruhiger geworden war und nichts um sie her laut wurde, stahl sie sich vorsichtig zum Bahnhof. Vielleicht ging noch ein Zug ab nach ihrer Station. Umsonst. Der letzte Zug, der dort hielt, war vor wenigen Minuten abgefahren. Wohin nun sich wenden für die vielen Stunden bis zum nächsten Zuge, bis zum dämmernden Morgen? — Zu ihren Pflegemüttern? — Die durften nichts von ihrem nächtlichen Ausflug erfahren. Niemand durfte das. — Im Wartesaal verweilen bis zum Anbruch des Tages? — Lüers würde sie dort suchen und finden. Lüers, dem sie von Stund an jede Gewalttat zutraute. — Sollte sie versuchen, in einem Gasthof unterzukommen? — Ihre paar Pfennige reichten nicht, um ein Nachtlager zu bezahlen. Man würde ihr auch keins geben. Vor der kofferlosen jungen Frau in zerrissenem Mantel und Gewand, die zu dieser Nachtzeit Einlaß begehrte, schlug der Portier jedes Gasthauses die Tür zu. — Zu Fuß heimgehen nach Grünholz, nach dem Roddehof, in der sternlosen, stürmischen Herbstnacht. — Allein, ohne Begleiter, ohne Schutz? — Sie schauderte. Aber es mußte geschehen! — Es war die einzige Möglichkeit, sich vor Lüers zu retten — vor sich selbst. Denn wie mit großer Empörung sie seine Hinterlist, seine Gewalttätigkeit verdammte — Liebe war's, die ihn dazu getrieben hatte — Liebe, nach der sie seit ihrer Kindheit krank sich sehnte — sündige Liebe — aber doch Liebe, die zum erstenmal in ihrem Leben ihr entgegengebracht wurde. Sie durfte den Knecht heute nicht wiedersehen, in ihrer jetzigen hilflosen Lage nicht! Besser noch immer das Wagnis dieses grauenhaften Ganges durch die nächtliche Einsamkeit des Moores auf sich zu nehmen. Wenn sie dabei den Tod fand, so starb sie zum mindesten als eine ehrliche Frau, achtbar vor sich selbst.

Sie raffte all ihren Mut zusammen und strebte dem Ausgang der Stadt zu, immer in Furcht, doch noch Lüers zu begegnen. Nun standen die Häuser schon vereinzelt mit ihren dunklen Fenstern, verschlossenen Türen. Jetzt hörten sie ganz auf. Mit undurchdringlicher Nacht umfing sie das Moor. Kein Lichtstrahl, so weit ihr Blick reichte, kein Laut als das leise Rascheln ihrer Schritte, als hie und da das schaurige Rufen der Unken in den Sumpflöchern. Kaum erkennbar der Weg vor ihren Füßen. Und sie mußte sich sorgsam auf ihm halten. Nie würde sie in der tiefen Dunkelheit ihn wiederfinden, wenn sie von ihm abirrte. In einem von den Torfstichlöchern im Moor würde sie elenden Tod finden. Sie mußte langsam gehen, vorsichtig prüfen jeden Schritt — — War dort nicht ein Schatten? Eine Verdichtung der Finsternis?

Fortsetzung folgt!

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Fahrräder sausen durch die Stadt / Von Christoph Walter Drey

Morgens, Nebel wallt über den Türmen der Stadt, die Straßenbahn hat sich noch nicht gemeldet — vielleicht wird sie eben in dieser Minute zurechtgeputzt für ihr bewegtes Tagewerk — rollt es leise heran. Es ist so still in den Straßen, daß man das Surren des Freilaufs eine Strecke lang hört. Die Kaffeeflasche klappert gegen das Gestänge. Vor dem Lenkrad ist der kleine Koffer für Frühstück und Seife angebracht. Der Arbeiter radelt seiner Maschinenhalle entgegen. Er muß einen weiten Weg bewältigen. Die erste Straßenbahn würde ihn vielleicht ebenso rechtzeitig an Ort und Stelle bringen. Aber da er den ganzen Tag in der Bude arbeitet, so tut es gut, die Lungen voll Luft zu pumpen.

Dieser Radfahrer weckt die Stadt!

An einer Straßenkreuzung trifft schon ein Kamerad zu dem ersten. Sie nicken sich einen Gruß zu und radeln dann hintereinander weiter. Die Hauptstraße! Fünf, sechs, acht Radler tauchen auf. Einige schließen sich ihrer Richtung an, andere überschneiden die Strecke. Jetzt werden es ein Dutzend, hundert, vielleicht noch mehr. Füße treten Pedale, Menschen bewegen sich auf leisem Gummi vorwärts.

Fern bimmelt die Straßenbahn. Sie kommt ratternd um die Ecke. Milchkarren machen sich auf, Brot- und Zeitungsträger laufen von Haus zu Haus. Die Nachtrunden der Schupos werden abgelöst.

Die Radler rollen unentwegt heran. Am Schmuck, an der Farbe der Räder erkennt man die Eigenheiten der Fahrer. Der eine hat ein melodisches Glöckchen an der Lenkstange, der andere ein Ding, laut wie eine Kirchenglocke, der dritte eine Heulsirene, die wahrhaft unheimliche Töne von sich gibt, wenn er, auf seine Rennradstange geduckt, um die Ecke saust, alle anderen überholend. Auf roten Rädern radeln Postleute den Arbeitern zu, um die Frühpost zu sichten . . .

Dann erscheint die zweite Schicht: Arbeiter, die in nähergelegenen Fabriken schaffen, und Angestellte.

Da sitzt der Buchhalter steil aufgerichtet, die Aktentasche baumelt zwischen seinen Beinen von der Stange. Er lenkt sein Rad mit einer Hand, als reite er ein schäumendes Pferd. Er wird wohl abends unter der Lampe Abenteurerromane lesen und Buffalo Bill mit seinem hinter der Brille funkelnden Falkenauge besiegen.

Da radelt eilig die Kassiererin, angetan mit Lodenmantel und Lederhut, dem Kontor entgegen, schlichter als ein Mann. Und im bunten Mantel, Puderstäubchen auf der Nase, naht jetzt eine niedliche Stenotypistin.

Kontorboten und Laufjungen der Geschäfte, Handwerker und Beamte, der Strom all dieser Erscheinungen unseres Lebens vereint sich zum Stoßtrupp der Radler — einem gewaltigen Bataillon der Armee der Schaffenden.

Dreimal des Tages durchquert es die Stadt, von einem Ende zum anderen, in Trupps und Trüppchen verteilt und sammelt es sich — unermüdlich. Bei Sonnenschein, bei Regenwetter, unter der Sommerhitze im Staub der Straßen und bei eisigen Winden, unermüdlich und tapfer.

Sonntags morgens stehen die Räder in ihren Ständern auf den Korridoren der Wohnungen. Sie werden geschmirgelt und geputzt, die Reifen überholt, die Schläuche repariert — oft schon am Sonnabend. Dann geht es am Sonntag los, noch früher als sonst, heute aber hinaus auf die Landstraßen, durch die Felder und Wälder, mit Blumen an den Speichen und mit frohen Herzen!

Achtung! Der ganze Straßenverkehr stockt. Jetzt kommt eine radelnde Truppe — Soldaten zu Rade, Stahlhelm, Gewehr, volle Ausrüstung. Der Blick ist scharf voraus gerichtet, Ernst liegt auf den Gesichtern — welches wird ihr Ziel sein? Mädels winken den Soldaten nach, und ein dankbarer Blick aus Soldatenaugen grüßt zurück: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn!"

Macedonische Skizzen



Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Neues Nutzholz zu verkaufen. Werftstraße 62, III links.

Schwarz. Samtmantel, guter Stoff reichlich, grauer Pelzbesatz, Größe 44. Zu erfragen im „Kurier".

Tafelbirnen zu verkaufen. Kleihauerweg 2.

Stiefelhose, neu, für schlanke Figur, 18.—, elektrische Klavierlampe, 4.—. Tilsiter Straße 6, 2. Klingel von unten.

Gebrauchter Küchenschrank zu verkauf. Gökerstraße 99, Hinterhaus.

Hühner, Küken, Gartenschlauch, 13 m, Wäschestampfer (Rewolto), Schmiedeschürze, Bandonika, Topf (für Elektrisch). Boslapp, Fedderwarder Str. 37.

Gebr. Kochherd, Linksfeuerung, gebr. Klavier u. sonstiges. Lilienburgstraße 13. Eingang Einigungsstraße.

Sealkanin-Mantel, unfertig, Buenosjacke, Gr. 42, gr. Skunkskragen, neu. Angebote unter C. 1379 an Kurier.

Lange Stiefel, 45—46, billig zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

1 schw. Mantel, neu, 1 Anzug, getragen, 1 Reithose, neu, schw., mittlere Figur. Wo, sagt der „Kurier".

Ein fast neuer, blauer Herrenanzug u. Wintermantel für gesetzte Person zu verkaufen. Böwer, Kettenstr. 5.

Allstrom-Volksempfänger, neuwertig, und 1 Lautsprecher zu verkaufen. Manteuffelstraße 17, I, rechts, zwisch. 17 und 20 Uhr.

Radio mit Lautsprecher zu verkaufen. Störtebekerstraße 36a, II rechts.

Kleiner weißer Küchenherd, Rechtsfeuerung, fast neu, für 30 RM. zu verkaufen. Börsenstraße 116, I, rechts.

Gut erhaltener Radioapparat u. Damenrad preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Fast neuer Umstandsmantel, Größe 46, für 25 RM zu verkauf. Auskunft Kurier.

Guter Mantel, Kleid, Blusen, Größe 42, zwei Paar gute Schuhe, Größe 36, billig abzugeben. Müllerstraße 43, 3. Stock.

1 Wintermantel für 13jähriges Mädel und Jacke zu verkaufen. (Nach 5 Uhr). Einigungsstr. 20, 1. Stock.

Ca. 40 Meter Maschendraht, verzinkt, f. Hühnerstall, billig zu verkauf. Zedeliusstraße 30, Laden

Sofa und Stubenlampe, sehr gut erhalten. Besichtigung von 17 bis 19 Uhr. Gökerstraße 50, III rechts.

Schwarzer Herrenulster, Abendkleid, schwarze Persjacke zu verkaufen. Bismarckstr. 108 I.

Ein schwarzer, fast neuer Plüschmantel, ein Fuchspelz, fast neu. Auskunft „Kurier".

Gute Ladenkasse zu verkaufen. Börsenstraße 81, Hof.

Käufe

Herren-Wintermantel, Gr. 46, dunkel oder schwarz, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1373 an Kurier.

Akkordeon, gebraucht, zu kaufen oder gegen gut. Fahrrad zu tauschen. Uhlenberg Schützenstraße 17 (Sedan)

Gut erhaltenes Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1396 an Kurier.

Suche gebraucht. Fahrradanhäng. zu kaufen. Angebote m. Preis unter C. 1386 an „Kurier".

Ein kupferner oder emaillierter Waschkessel, Durchmesser 62 cm. Angebote unter C. 1380 an „Kurier".

Motor f. Lichtleitung, 220 V., zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 3 an „Kurier".

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 10 an „Kurier".

Gut erhaltenes Metall-Kinderbettchen zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 14 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

2türiger Kleiderschrank und Stubenlampe. Angebote mit Preis unter D. 15 an Kurier.

Korbkinderwagen, ein Rollbett, Kinderwäsche, alles sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 18 an Kurier.

Lederkoffer, zwei Anzüge fassend, zu kaufen gesucht Nienaber, Gökerstraße 92.

Gut erhaltener

gebr. Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Abmessung unt. P. 8942 an **Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.**



Zu vermieten

Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Edo-Wiemken-Str. 22, unten rechts.

Heizbares, einfach möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen an berufstätige Dame zu vermieten. Kronprinzenstraße 11, II.

Möbliertes Zimmer, heizbar, sofort zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 54, I, links.

Freundlich möbliertes Zimmer mit 2 Betten an ruhiges Ehepaar zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Wo, sagt der „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Cäciliengroden 101.

Schönes Zimmer zum Mitbewohnen frei. Fritz-Reuter-Str. 61.

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Wo, sagt Kurier

Junger Mann zum Mitbewohnen gesucht. Ev. Mittagessen. Mitscherlichstr. 23, II, Seiteneingang.

Zum 1. 11. zwei gut möblierte Zimmer m. Küchenbenutzung an ruhiges Ehepaar zu vermieten. Bremer Straße 16, I.

Sauberes möbl. Zimmer mit 2 Betten, Wochenendfahrer bevorzugt. tom-Brook-Str. 20, unten links.

Gemütliches möbliertes Herren- und Schlafzimmer mit separ. Eingang a. Herrn zu vermieten. Eigene Wäsche erwünscht. Angebote erbeten unter D. 23 an den „Kurier".

Leeres Zimmer an eine berufstätige Frau zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Zimmer für zwei Herren frei. Mitscherlichstraße 22, unten links.

Möbliertes Zimmer für 2 saubere, werftangehörige Herren zu vermieten. Rüstringer Str. 30, Erdgeschoß links, beim Rathaus.

Mietsgesuche

Junges Ehepaar sucht sofort gut möbliertes Zimmer, Nähe Gökerstraße. Bettzeug kann gestellt werden. Angebote unter K. 1891 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Laden

eventl. mit Nebenraum, gesucht. Markt-, Wilhelmshavener, Göker-, Bismarckstraße bevorzugt. Angebote unter C. 1397 an den Kurier.

Möbl. Zimmer

von zwei Herren sofort gesucht. Dauermieter. Angebote unter C. 1392 an den „Kurier".

Marinehilfskriegsgerichtsrat sucht sofort größeres, gut eingerichtetes

möbl. Zimmer

Dr. Lüder, Königstraße 68 II.

Dipl.-Ing., Marineangestellter, sucht freundlich

möbl. Zimmer

in guter Wohngegend. Angebote unter D. 22 an „Kurier".

Für meinen Kraftfahrer suche ich ein einfach möbliertes

Zimmer

Herm. Kluge

Städt. Lagerhaus / Ruf 1614

Gesucht für sofort möbliertes

Zimmer

Ing.-Bau Meyer & Wiesner G.m.b.H.
Wilhelmshaven, Gökerstr. 74
Ruf 2137/2092

Möbliertes Zimmer von solid. Herrn mit Teilverpflegung gesucht. Angebote unter C. 1349 an „Kurier".

Offizier sucht möbliertes Zimmer, auch Wohn- und Schlafzimmer, gut heizbar mit Badbenutzung u. Frühstück. Angebote unter D. 1 an „Kurier".

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 1388 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 1375 an „Kurier".

Auf 3—4 Wochen möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter C. 1385 an Kurier.

Junger Herr sucht für sofort oder später nettes Zimmer, am liebsten Nähe Bahnhof. Zuschriften erbeten unter C. 1384 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort von älterem, solidem Marineangestellten gesucht. Angebote unter D. 11 an Kurier

2 junge solide Herren suchen gut möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 13 an „Kurier".

Marineehepaar, Frau berufstätig, sucht heizbares, möbliertes Zimmer, auch mit einem Bett, evtl. Stadtrand. Angebote unter D. 16 an Kurier

Für meinen Kraftfahrer suche ich ein einfach möbliertes Zimmer, evtl. zum Mitbewohnen. Angebote an Aug. Schwecke, Mittelstraße 8.

Zimmer, möglichst Nähe Mühlenweg, für Ehepaar gesucht. Angebote unter 1890 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Heira

Welches herzensgute Mädel im Alter von 18 bis 20 J. möchte m. jungem Mann, 21 J., 1,85 m, ev., zwecks späterer Heirat in Briefwechsel treten? Angebote mit Bild unter D. 2 an Kurier.

Tiere

Hund (2 Mon. alt) an Soldaten abzugeben. Abzuholen zwischen 5 und 6 Uhr bei Hansen, Friederikenstr. 12

Da hier fremd, suche auf diesem Wege Bekanntschaft mit einer jungen Dame zwecks Heirat. Bin 1,50 groß und 21 J. Bildzuschriften (Bild zurück) erbeten unter D. 9 an „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841-1842

Offene Stellen

Kräftiger

Laufjunge

nach der Schuzeit gesucht.

Hermann Oesterheld, Rosenstraße 2

Für sofort oder später tüchtiger

Maschinenbuchhalter(in)

gesucht.

„Wilhelmshavener Kurier"

Gesucht eine saubere

Waschfrau

Dr. Rizsanek, Adalbertstraße 13.

Zwei tüchtige

Service-fräulein

sofort oder später gesucht.

Theaterrestaurant.

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt einen zuverlässigen

Lageristen

oder einen zur Ausbildung hierfür geeigneten intellig. Arbeiter, evtl. gesetzten Alters, in angenehme Dauerstellung.

Hermann Kluge
Lebensmittelgroßhandel
Städtisches Lagerhaus — Ruf 1614

Zeitungsträgerinnen gesucht

Wilhelmshavener „Kurier"

Gewandte, jüngere Verkäuferin
(Herrenartikel und Uniform)

schreibkundige Verkäuferin
(für Versand)

Buchhalterin

für Konto-Korrent, für sofort oder baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen erbeten an

Offizierkleiderkasse der Kriegsmarine Wilhelmshaven
im Hause Marine-Bekleidungsamt, Ulmenstr.

Wir suchen für sofort oder später

1 Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben.

1 männl. Lehrling

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an

Privatärztliche Verrechnungsstelle Verwaltungsstelle der Reichsärztekammer

Wilhelmshaven — Hindenburgstr. 33

Tausch

4räum. Erdgeschoß-Wohnung, 35 RM., gegen 3räumige mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 1374 an Kurier.

4räumige Neubauwohnung in Varel gegen 3- bis 4räumige in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter D 4 an „Kurier".

Tausche 4räumige Erdgeschoßwohnung gegen große 2räumige oder kleine 3räumige. Angebote unter D. 19 an „Kurier".

Kleine 3räumige abgeschlossene Wohnung gegen größere zu tauschen. Auskunft „Kurier".

Kontoristin und Verkäuferin

gesucht.

Albrecht Eden
Wilhelmshavener Straße 7

Kraftfahrer

sofort oder später gesucht.

Bäckerei Walter Bohemann
Schulstraße 6

Frau

zur Treppenreinigung gesucht (Läufer, ohne Fenster).

Nitschke
Wilhelmshavener Str. 23, Laden.

Hausschneiderin

für Kindergarderobe gesucht, evtl. auch stundenweise.

Frau Meyer, Kieler Str. 18, Erdg.

Wir suchen einen zuverlässigen

Brotfahrer

Edeka - Großbäckerei
Bismarckstraße 53

Kräftigen Hilfsarbeiter

für unsere Druckerei stellt sofort ein

„Wilhelmshavener Kurier"

Junges Mädchen oder Frau für vormittags gesucht. Bismarckstraße 179, unten, Lokal.

Friseurgehilfe

ab 17.00 Uhr gesucht.

Salon Spengemann
Neue Straße 5.

Welcher Schneider übernimmt Ausbesserungsarbeiten an Herrengarderobe? Angebote unt. C. 1383 an Kurier.

Morgenhilfe gesucht. Ingwersen, Kettenstraße 51

Lieferbote und Laufjunge sofort gesucht. Schwagers Lesemappen Kaiserstraße 17.

Laufjunge gesucht. Robert Scholz, Buchdruckerei, Grenzstraße 26.

Kräftiger, schulfreier **Laufjunge** sofort gesucht. **Schlotfeldt,** Roonstraße 106.

Wer ändert ein. Damenmantel? Liebing, Zedeliusstraße 34.

Tüchtiges Mädchen für Haushalt u. Geschäft zu älterem Ehepaar gesucht. Neveling, Bismarckstraße 64.

Kräftiger Laufjunge sofort gesucht. Eilts, Heißmangel, Mellumstraße 12, Ruf 2986.

Suche für einige Tage gute Hausschneiderin. Frau Anni Andres, Sanderbusch, Str. der SA. 18.

Für klein. Haushalt tüchtige Hilfe auf ganz oder ¾-Tag gesucht. Gökerstraße 50, III links.

Hausgehilfin

täglich für vormittags gesucht. Schwarz, Kaiserstraße 124.

Langjähriger Vorführer sucht aushilfsweise Beschäftigung. Angebote unter D. 12 an Kurier

Erfahrener Maler sucht für 14 Tage Beschäftigung. Angebote unter C. 1378 an „Kurier".

Kaufm. Angestellter sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unt. C. 1395 an Kurier.

Führe Schreibmaschinenarbeiten aus. Angebote unter C. 1394 an den „Kurier".

Junges Mädchen sucht Stellung in kleinem, ruhigem Haushalt. Angebote unt. C. 1372 an Kurier.

Suche Näharbeiten aller Art außer d. Hause. Nähere Auskunft Richtweg 1, 1. Stock rechts.

Junges Ehepaar sucht Hauswartstelle. Alle vorkommenden Arbeiten können verrichtet werden. Angebote unter D. 25 an „Kurier".

Flotter Stenotypist sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter D. 100 an Kurier

Fräulein, 42 Jahre, sucht Beschäftigung im Haushalt. Angebote unter D. 24 an „Kurier".



Treppen- und Büroreinigung zu vergeben? Hier hilft schnell die „Kurier"-Kleinanzeige.

Auto

Goliathwagen oder kleiner Lieferwagen

mit Pritsche sofort gesucht. Eilangebote unter C. 1351 an den „Kurier".

Für Tieflöffelbagger wird Arbeit gesucht

Evtl. für längere Zeit zu vermieten.

Angebote unter C. 1377 an den „Kurier".



Ein eigenes Haus

jetzt planmäßig vorbereiten!

Bei 30% Eigenkapital auch sofortige Zwischenfinanzierung möglich.

Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser neuer Tarif sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. — Besuchen Sie unsere

Beratungsstunden

im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus, Bismarckstraße
Sonnabend, den 5. Oktober, 12—19 Uhr
Sonntag, den 6. Oktober 10—19 Uhr

Sie erhalten dort kostenlose Auskunft über alle einschlägigen Fragen. Vorlage von Bauplänen usw. Sind Sie verhindert, verlangen Sie unseren kostenlosen Finanzierungsratgeber.

Deutschlands größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot **in Ludwigsburg** (Württ.)

Unsere Zuteilungen: Im Jahre 1939 rund 51,9 Millionen RM., 1940 schon wieder über 16,6 Millionen RM. Gesamtzuteilung 363 Millionen RM. für 31 500 Verträge. **Unsere Neuabschlüsse:** 1940 schon 52 Millionen RM. Vertragssumme.

Hiermit gebe ich zur Kenntnis, daß ich den bisher von Herrn Schröder geführten

Alten Ratskeller

übernommen habe

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß die

Wiedereröffnung
morgen Sonnabend, den 5. Okt., 18.00 Uhr, erfolgt.

Es wird mein Bestreben sein, allen meinen Gästen das Beste zu bieten.

Es laden freundlichst ein

Hugo Glöggler (Küchenchef) **und Frau**

Vor dem Marsch die Füße pflegen!

Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**

Dose 40, 58, 80 Pf. In Apoth. u. Drogerien

»Gehwol« *gehört ins Feldpost-Päckchen!*

Landesbibliothek Oldenburg